

# AUFBRUCH 2014

Gemeinsam Individuell



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für  
Landesentwicklung und Verkehr

## IMPRESSUM

WECKweiser Demografie – Die Demografiestrategie als Wegweiser für die Einheits-  
gemeinde Salzatal im Kontext der Stadt-Umland-Beziehung zur Stadt Halle (Saale)



Herausgeberin:

Gemeinde Salzatal  
Bürgermeisterin Juliane Sperling-Lippmann  
Am Rathaus 31  
06198 Salzatal OT Salzmünde  
Telefon: 034609 28-0/ Telefax: 034609 28-100  
E-Mail: [info@gemeinde-salzatal.de](mailto:info@gemeinde-salzatal.de)  
[www.gemeinde-salzatal.de](http://www.gemeinde-salzatal.de)

Verfasserin und Projektmanagement:

Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH [www.lgsa.de](http://www.lgsa.de)  
Isabel Schauer (Projektleitung), Heike Winkelmann, Antje Böttger

**LANDGESELLSCHAFT**  
SACHSEN-ANHALT MBH

Texte, Fotos, Abbildungen, soweit nicht anders vermerkt, Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Layout, Satz, Illustrationen (Plakatmotiv/Werbepostkarten, S. 11, 30, 37, 39, 47, 59, 61):  
Ronald Kobe, Diplom-Grafikdesigner, Am Hasengarten 29, 06198 Salzatal OT Lieskau

Druck: Druckerei Teichmann, Karl-Peter-Straße 2, 06132 Halle-Ammendorf  
Diese Broschüre wurde auf Recyclingpapier gedruckt (Circle Matt White, ausgezeichnet  
mit dem Blauen Engel).

Die Broschüre verwendet geschlechtergerechte Sprache, um sicherzustellen,  
dass Frauen und Männer sich gleichermaßen angesprochen fühlen und  
von Lesenden gleichwertig mitgedacht werden.

März 2014

Die Demografiestrategie wurde durch das Ministerium für Landesentwicklung und  
Verkehr Sachsen-Anhalt im Rahmen der Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen  
für die Gestaltung des Demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt wesentlich unterstützt.

## INHALTSVERZEICHNIS

Lebenslauf	Seite	4
Vorwort der Bürgermeisterin		5
Ich habe mich bei WECKweiser Demografie eingebracht...		6
<b>1 ANLASS UND ZIELSTELLUNG</b> des Projektes WECKweiser Demografie Salzatal		8
<b>2 METHODIK</b>		12
2.1 Arbeitsstruktur		12
2.2 Vorgehen		13
2.3 Öffentlichkeitsarbeit		16
<b>3 DAS LEITBILD</b>		20
3.1 Gemeinsam – die Einheitsgemeinde		21
3.2 Individuell – Die Ortschaften		23
<b>4 ZIELSTELLUNGEN</b>		26
4.1 Förderung starker Kinder und Jugendlicher		26
4.2 Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements		32
4.3 Stärkung der gemeinsamen Identität Salzatal		36
4.4 Sicherstellung der Mobilität		39
4.5 Entwicklung zum Wohnort für alle Generationen		42
4.6 Wirtschaftsfreundliche Kommune		46
4.7 Bewahrung der Kulturlandschaft		52
4.8 Entwicklung einer erlebbaren Heimat und einer attraktiven Tourismus- und Naherholungsdestination		55
<b>5 VERSTETIGUNG</b> von WECKweiser Demografie		64
<b>6 Literatur</b>		66
<b>7 Anlage: Muster Ortschaftsprofil</b>		70

## LEBENS LAUF

Gemeinde Salztal  
Am Rathaus 31  
06198 Salztal,  
nordwestlich an die Großstadt Halle (Saale) angrenzend;  
zugehörig dem Saalekreis in Sachsen-Anhalt  
Telefon: 034609 28-0  
E-Mail: [info@gemeinde-salztal.de](mailto:info@gemeinde-salztal.de)  
Homepage: [www.gemeinde-salztal.de](http://www.gemeinde-salztal.de)

### Persönliche Daten

Geburtsdatum:  
01.01.2010 im Zuge der Gebietsreform  
aus der Verwaltungsgemeinschaft  
Westlicher Saalkreis und der Gemeinde Höhnstedt

### Gemeindestand:

- Bevölkerung: 12.278  
(Prognose 2025: 10.205 Einwohnerinnen und Einwohner)
- Fläche: 10.937 ha
- 9 Ortschaften mit 27 Ortsteilen
- 29 Gemeinderatsmitglieder
- Bürgermeisterin Juliane Sperling-Lippmann (CDU) (seit 25.4.2010)

### Berufliche Erfahrung:

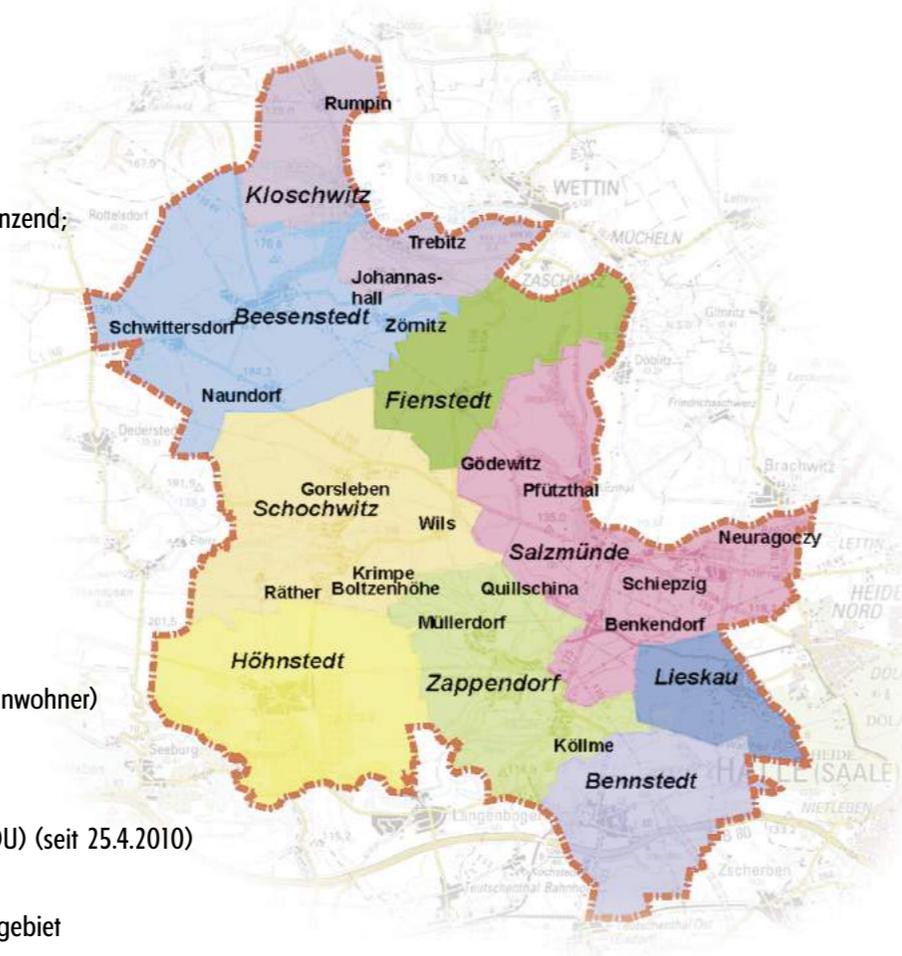
- überregional bekanntes Wein- und Obstanbaugebiet
- kleinteiliges Handwerk und Gewerbe
- vergleichsweise geringe Arbeitslosenzahlen

### Bildung:

4 Grundschulen, 1 Sekundarschule, 1 Förderschule,  
Außenstelle der Volkshochschule, 7 Kindergärten,  
Leuchttürme der Kinder- und Jugendbetreuung  
(Kinder- und Jugendcamp Köllme, Landwirtschafts-  
museum Zappendorf, Naturwerkstätten Schochwitz)

### Zusatzqualifikationen:

- biologisch und geologisch reicher Naturraum
- vielfältiges Vereinsleben
- reiche Historie mit verbindenden Elementen der Ortschaften und sichtbaren Zeugnissen



## VORWORT DER BÜRGERMEISTERIN

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner, sehr geehrte Damen und Herren,

die Gemeinde Salztal befindet sich in der mitteldeutschen Region mit ihrer großen Geschichte und Kultur. Sie wurde am 1. Januar 2010 aus neun bis dahin selbständigen Gemeinden gegründet, als Einheitsgemeinde mit neun Ortschaften.

Unsere Gemeinde ist Heimat für rund 12.300 Einwohner in einem landschaftlich sehr reizvollen Gebiet, eingebettet in die Täler der Saale, Würde, Salza und Laweke, den anschließenden sich bis in den Harz entwickelnden Höhen, der mediterranen Weinbauregion, den sich anfügenden Aprikosen-, Pfirsich-, Kirsch-, Apfel- und Hopfenplantagen bis in den Naturpark „Unteres Saale-tal“ mit unberührten Tälern, seltenen Tier- und Pflanzenarten. Auf zahlreichen überregionalen Rad- und Wanderwegen ist Natur und Kulinarik erlebbar.

Von hier verlaufen die L 159 bis in den Harz, die B 80 in die Lutherstadt Eisleben und die Anbindungen an die A 14, A 38, zukünftig auch die A 143, die den Autobahnring um den Großraum der Metropolen Halle und Leipzig komplettieren wird. Die gut ausgebaute Infra-  
struktur und die günstige Lage sind für Wirtschaft und Gewerbe attraktiv.

Für Familien als wichtigste Einheit der Gemeinde unterhält und unterstützt Salztal vielfältige Einrichtungen, in denen Kinder, Eltern und Großeltern am sozialen und kulturellen Leben teilhaben können.

Ernsthafte Herausforderungen sind für die Gemeinde Salztal jedoch zunehmend die Veränderungen durch den demografischen Wandel. Sie begleiten uns bereits jetzt und treffen zeitgleich auf das schwierige Zusammenwachsen der Ortschaften zur Einheitsgemeinde und die sich verringende Finanzausstattung.

Das Projekt „Weckweiser Demografie“ eröffnet Wege, um diesen Veränderungen zu begegnen; unsere Heimat attraktiv und lebenswert zu erhalten. Es wurden Stärken, Schwächen und Chancen, Risiken für die nächsten 10 - 15 Jahre untersucht und konkrete Zielstellungen und Projekte erarbeitet.

Diese Ergebnisbroschüre präsentiert die zukünftigen Handlungsprioritäten und Instrumentarien, um aktiv auf die aktuellen und noch bevorstehenden demografischen Veränderungen zu reagieren.

Für den Erfolg dieser Aufgabe wird die Mitwirkung unserer Einwohnerinnen und Einwohner wesentlich sein, denen ich für ihre bisherige Mitarbeit in dem Projekt noch einmal herzlich danken möchte.

Auch zukünftig lade ich alle ein, sich für die gemeinsame individuelle Entwicklung Salztals einzubringen.



Juliane Sperling-Lippmann,  
Bürgermeisterin

## „Ich habe mich bei WECKweiser Demografie Salzatal eingebracht, ...“



... weil wir den demografischen Wandel als Chance begreifen müssen.  
In Zukunft kann auch das ländliche Leben lebenswert und attraktiv sein.“  
*Ulrike Dietrich, Leiterin des Landwirtschaftsmuseums Zappendorf und  
der Zeitoase Salzatal*



... weil ich auch künftig Kinderwagen und nicht nur Rollatoren in  
Salzatal sehen möchte.“  
*Astrid Dolge, Juristin im Landesinstitut für Schulqualität und  
Lehrerbildung Sachsen-Anhalt, Bennstedt*



... weil ich es für sinnvoll halte, dass durch diese Initiative  
dieses wunderschöne Salzatal über unsere Ortsgrenzen hinaus das  
Ansehen und den Stellenwert erhält, den es verdient.“  
*Eva-Maria Krost, Ortschaftsrätin Salzmünde  
und Mitglied im Kultur- und Heimatverein Salzmünde e.V.*



... weil der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der  
Gemeinde Salzatal ist, der Tourismus mir sehr am Herzen liegt und  
ich ihn gern weiter forcieren möchte.“  
*Marion Krüger, Winzerin und Betreiberin der VinInfo Höhnstedt*



... weil Schochwitz eine zu entdeckende Perle und  
ein Geheimtipp im Salzatal ist.“  
*Ingrid Straub, Inhaberin der Healingcastle Schochwitz*



... weil auch in unserer Gemeinde Salzatal das Thema  
demokratischer Wandel längst Realität geworden ist.“  
*Peter Strohmeyer, Gemeinderat aus Lieskau*



... weil das Projekt nicht Last, sondern Chance des miteinander  
Kommunizierens, des einander Zuhörens und des sich ganz  
bewusst Einbringens ist, um gemeinsam schrittweise und  
zielorientiert „Heimat“ für alle Generationen zu gestalten.“  
*Martina Vorsprecher, Sachbearbeiterin der Gemeinde Salzatal*



... weil ich gerne möchte, dass auch die „Außenwelt“ von den  
Potenzialen der Gemeinde erfährt.“  
*Danny Zober, freier Kameramann und Cutter und  
Betreiber der Homepage [www.mtb-saalekreis.de](http://www.mtb-saalekreis.de)*



... weil ich gerne hier wohne und aktiv mitwirken möchte, das  
Potential, welches in dieser Gemeinde schlummert, zu erfassen  
und für Jedermann sicht- und erlebbar zu gestalten.“  
*Karl-Heinz Zober, aktiver Pensionär aus Schiepzig*

# 1

## ANLASS UND ZIELSTELLUNG des Projektes WECKweiser Demografie Salzatal

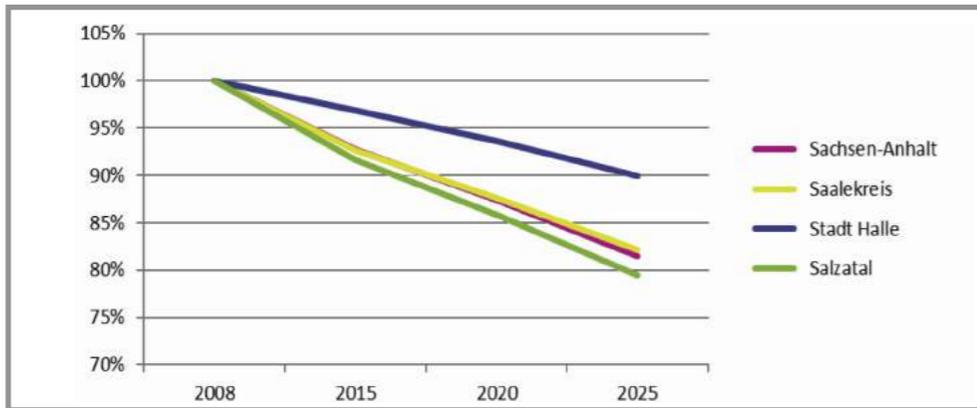
„Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet.“  
Alan Kay

Prognosen der Einwohnerentwicklung entsprechend der 5. regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes (StaLa LSA)

Ende 2012 beschloss die Einheitsgemeinde Salzatal, ihre Zukunft zu gestalten und nannte diesen Prozess „WECKweiser Demografie“. Ziel dieses Vorhabens war es, ein Bewusstsein für das Wesen und die Folgen des demografischen Wandels zu schaffen, um diesem mit einer Handlungsstrategie aktiv begegnen zu können.

Die Motivation dazu lag insbesondere in der vom Statistischen Landesamt (StaLa) prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025, wonach die Gemeinde 20,56% ihrer Wohnbevölkerung aus 2008 verlieren wird.

Diese Prognose der Einheitsgemeinde ist negativer als die des Landes (-18,54%) und des Saalekreises (-17,85 %) und noch weiter entfernt von der prognostizierten Einwohnerentwicklung der benachbarten Großstadt Halle (Saale) (-9,99 %).



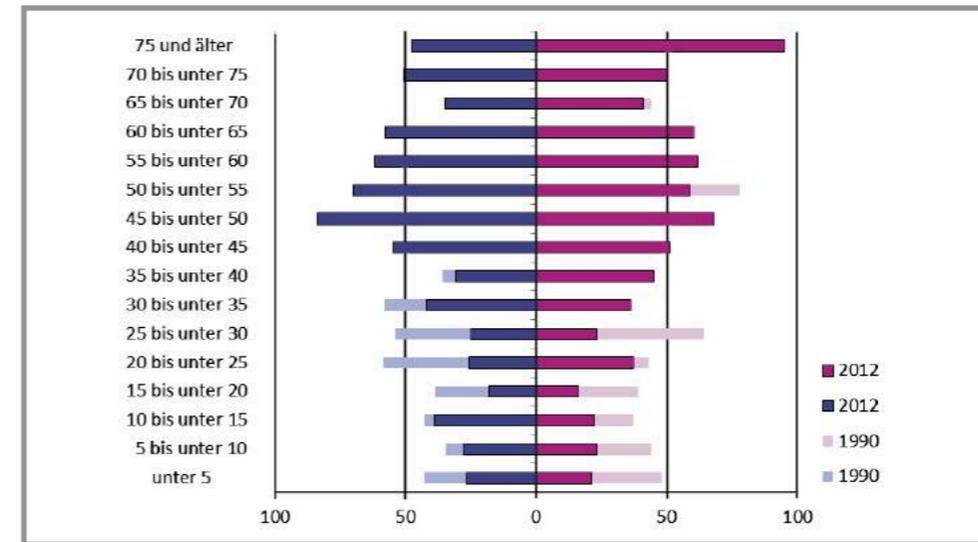
Die Ursachen für diesen Bevölkerungsrückgang liegen in Salzatal darin, dass weniger Menschen geboren werden als sterben (sog. Geburtendefizit) und mehr Menschen die Gemeinde verlassen, als hinzuziehen (sog. Wanderungsdefizit).

Über rein quantitative Veränderung hinaus beeinflussen diese Faktoren jedoch auch die aktuelle und künftige Altersstruktur der Gemeinde. Sichtbar wird dies exemplarisch an der Bevölkerungspyramide der Ortschaft Zappendorf, deren Sockel und Taille zunehmend schmaler werden.

Das Statistische Landesamt prognostiziert, dass dieses in allen Ortschaften schrumpfende gesellschaftliche Fundament der unter 20-Jährigen im Jahr 2025 nur noch zehn Prozent zählen und 33 % der Bevölkerung dann älter als 65 Jahre sein werden.

Bereits 2013 sind in Salzatal die Folgen der Schrumpfungsspirale deutlich sicht- und spürbar, bspw. in Form leerstehender Häuser, Unmut über marode Straßen, emotionaler Debatten zu Grundschulstandorten oder dem durch die Haushaltskonsolidierung generellem Finanzingskorssett insbesondere gegenüber freiwilligen Aufgaben.

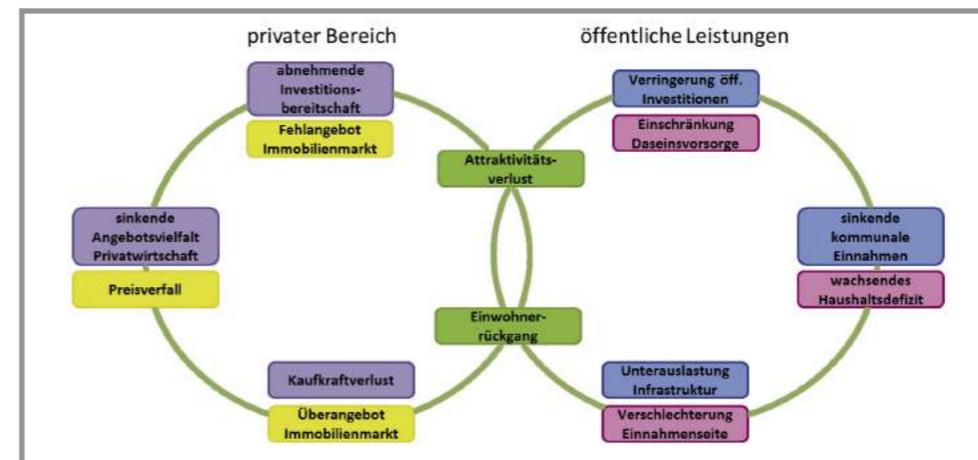
Zur Herausforderung wird der demografische Wandel aufgrund vielfältiger Einflussfaktoren und Zusammenhänge, die einen sich selbst verstärkenden Schrumpfungskreislauf in Gang setzen können.



Veränderung der Altersstruktur Salzatal's seit 1990 exemplarisch dargestellt am Beispiel der Ortschaft Zappendorf (Quelle: Einwohnermeldeamt Salzatal)

Die 2010 im Zuge der Gebietsreform entstandene Einheitsgemeinde Salzatal steht diesen fundamentalen Herausforderungen nicht geschlossen gegenüber, da sich die Heterogenität der einzelnen, vor 2010 selbstständigen Ortschaften auch in deren Interessenlagen widerspiegelt. Beispielsweise leben mehr als ein Fünftel aller Einwohnerinnen und Einwohner Salzatal's in dem unmittelbar an Halle (Saale) angrenzenden Lieskau, während der nordwestliche Bereich der Einheitsgemeinde mit einer Bevölkerungsdichte unter 100 Einwohnern je Quadratkilometer typisch ländlich geprägt ist.

Manche Ortschaften halten umfassende Einrichtungen zur Nahversorgung vor, andere kämpfen um den Erhalt kleinster Einheiten. Auch Unternehmen und Schulstandorte prägen die politischen Schwerpunkte der Ortschaften.



Schrumpfungsspirale im demografischen Wandel (Hahne, 2013, S. 9)

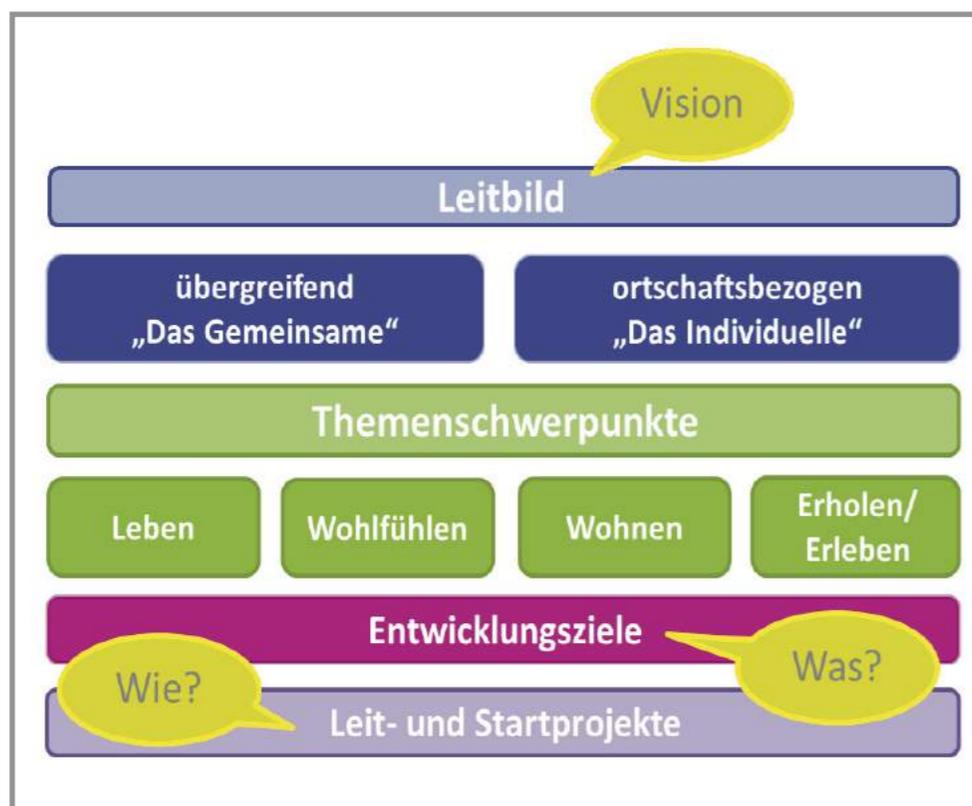
Auch die derzeitige Haushaltskonsolidierungsphase erfordert eine gemeinsame Prioritätensetzung, die angesichts dieser unterschiedlichen Motive und Ziele erschwert wird.

„Das Ende des Wachstums ist das eigentliche Thema des demografischen Wandel“, fasst das Berlin-Institut zusammen. „Mit langfristiger Planung und Ehrlichkeit den Bürgern gegenüber lässt sich der demografische Wandel zwar nicht ausschalten, aber bewältigen“<sup>1</sup>. WECKweiser Demografie – Die Demografiestrategie als Wegweiser für die Einheitsgemeinde Salzatal im Kontext der Stadt-Umland-Beziehung zur Stadt Halle (Saale)“ ist daher eine, „Anleitung zum Wenigersein“<sup>2</sup>, zum Ältersein und Gemeinsam sein.

Die konkrete Bezugnahme zur benachbarten Großstadt Halle (Saale) greift dabei das notwendige Denken in Regionen auf. Die vielfältigen Austauschbeziehungen zwischen der Stadt als Standort für Arbeitsplätze, Kultur und Bildung sowie Konsum, und dem Umland als attraktiven Wohnstandort und reizvolles Naherholungsgebiet müssen beiderseitig in Entwicklungskonzepte einfließen. Eine isolierte Betrachtung entspräche nicht der Realität.

Daher bezog Salzatal Vertreterinnen und Vertreter der Händelstadt aktiv in den Bearbeitungsprozess von WECKweiser Demografie ein.

Das Zielsystem von WECKweiser Demografie



<sup>1</sup> Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2013, S. 6.

<sup>2</sup> Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2013, S. 1.

Mithilfe der „Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen für die Gestaltung des Demografischen Wandels in Sachsen-Anhalt“, galt es mit WECKweiser Demografie,

- zum Handeln gegen die teils schleichenden Veränderungen durch den demografischen Wandel aufzuwecken,
- Interesse zu wecken, sich in die zukünftige Entwicklung der Einheitsgemeinde einzubringen und
- die Einheitsgemeinde als neue Form des Miteinander zum Leben zu erwecken.

Das Ergebnis ist ein wegweisendes Leitbild als anzustrebenden Idealzustand der Einheitsgemeinde bis 2025, untersetzt mit konkreten Zielstellungen und diese umsetzenden Projekte.

Ein solches mehrheitlich beschlossenes und von allen gelebtes Leitbild kann

- zukünftig sachliche und zielgerichtete Entscheidungsfindung ermöglichen und Fehlplanungen vorbeugen,
- dadurch Kosten sparen und Konflikte vermeiden,
- Bürgerinnen und Bürger durch Teilhabe in die Verantwortung nehmen und Identität stiften,
- zukünftige Argumentationsgrundlage für Förderungen durch Land, Bund, EU sein,
- Voraussetzungen für kommunale Bauleitplanung schaffen und damit letztendlich
- Handlungsfähigkeit verbessern.

WECKweiser Demografie war ein Findungs- und Aushandlungsprozess über die zukünftige Entwicklung der noch jungen Einheitsgemeinde und damit: ein Anfang.



Folgende Werte wurden für WECKweiser Demografie Salztal formuliert:

- Mut, sich den Entwicklungen zu stellen und Probleme offen anzusprechen,
- Kreativität, sowohl bei der Gestaltung des Prozesses als auch der Suche nach Lösungen,
- umfassende Beteiligung der Bevölkerung, von Politik und Verwaltung in allen Phasen des Projektes sowie
- Transparenz über Fortschritte und Ergebnisse.

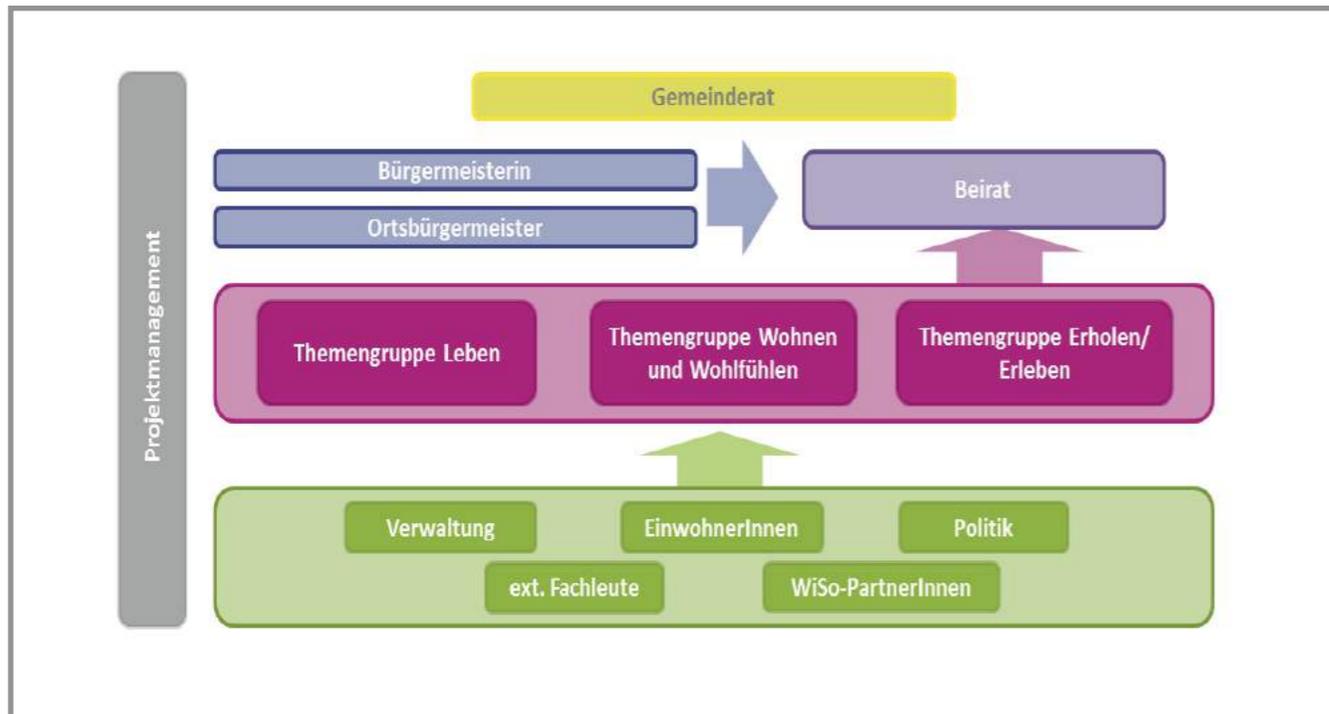
Sie prägten die Arbeitsstruktur und das Vorgehen des Projektes.

## 2.1 Arbeitsstruktur

WECKweiser Demografie wurde von Beginn an als Findungs- und Aushandlungsprozess ausgerichtet und legte daher insbesondere in der Arbeitsstruktur darauf Wert, alle Interessensgruppen zu integrieren.

„Die Mitdenker und Mitgestalter sind jeweils vor Ort: Bürgerbeteiligung in Planungsprozessen lässt Innovation und Individualität bei den Lösungswegen zu und erhöht die Akzeptanz und die Bereitschaft zur aktiven Mitwirkung bei der Umsetzung struktureller Veränderungen, selbst

Die Arbeitsstruktur von  
WECKweiser Demografie



bei vorerst schmerzhaft erscheinenden kommunalen Sparmaßnahmen.“<sup>3</sup>

Elementar für diese Bürgerbeteiligung waren insbesondere die Themengruppen als kreative Zentren des Projektes.

Hier erarbeiteten engagierte Beteiligte aus Bürgerschaft, Verwaltung und Politik mit methodischer und fachlicher Unterstützung des Projektmanagements konkrete Ziele und Projekte.

Der Beirat setzte sich zusammen aus der Bürgermeisterin, den Amts- und Sachgebietsleitenden der Gemeindeverwaltung, den Ortsbürgermeistern, einem Vertreter der Stadt Halle (Saale) sowie den Sprecherinnen der Themengruppen und war damit die Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft. Die Aufgabe des Beirates bestand darin, erfolgte Arbeitsschritte zu reflektieren und kommende vorzubereiten.

Der Zugewinn für Mitwirkende am Projekt WECKweiser Demografie lag vor allem darin:

- Diskurse auf Augenhöhe zu führen,
- neues Wissen zu generieren,
- Netzwerke auszubauen,
- Methodenkenntnis zu erlangen,
- Verständnis für die Situation der jeweils anderen Gruppen zu erlangen und
- dadurch Ansätze einer gemeinsamen Identität zu stiften.

## 2.2 Vorgehen

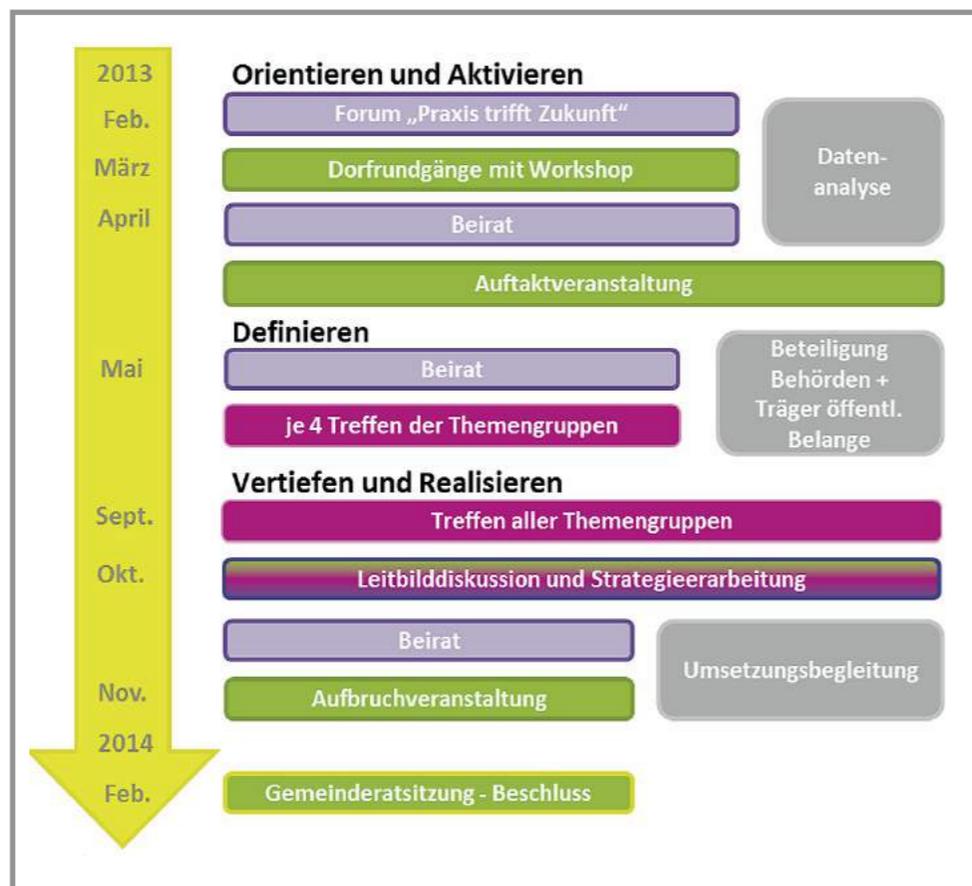
WECKweiser Demografie gliederte sich in drei Phasen. Zu Beginn galt es insbesondere, die Bevölkerung für das Projekt zu aktivieren. Die dafür notwendige Offenheit des gesamten Prozesses kam auch darin zum Ausdruck, dass zu Beginn keine Themenschwerpunkte festgelegt, sondern diese in der ersten Projektphase erarbeitet wurden.

Dieser erste Abschnitt begann zunächst mit einer Beiratssitzung, die den Titel „Forum ‚Praxis trifft Zukunft‘“ erhielt. Ziel war u.a. der Erfahrungsaustausch mit anderen Regionen. Hierbei vertraten der Bauamtsleiter der Gemeinde Hohe Börde sowie die Geschäftsstellenleiterin der Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg die Praxis. Beide präsentierten ihre Konzepte für den demografischen Wandel und sensibilisierten auf diese Weise für die Notwendigkeit derartiger theoretischer Vorüberlegungen. Gleichzeitig erhielten die Anwesenden einen Einblick in die Zielstellung und den geplanten Ablauf von WECKweiser Demografie in Salztal, der Zukunft.

Der Startveranstaltung folgten neun Rundgänge in allen Ortschaften. Hier nutzen die Einwohnerinnen und Einwohner die Chance, ihren Stolz über Erreichtes und die Notwendigkeit für Weiteres zu formulieren.

<sup>3</sup> Hiller, 2013, S. 119.

Der Verlauf von  
WECKweiser Demografie  
in drei Phasen



Parallel arbeitete das Projektmanagement bestehende Daten zu allen Lebensbereichen der Gemeinde auf und flankierte damit die bewusst gewollte emotionale Analyse um die rationale Ebene. Ergebnis dessen waren neun umfangreiche Ortschaftsprofile sowie ein Demografiebericht der gesamten Gemeinde.

Auf Basis dieser intensiven Vorarbeiten konnten zum Ende der ersten Phase vier Themenschwerpunkte mit Teilgebieten ermittelt werden, die den tatsächlichen Handlungsbedarf abbildeten.

Die Auftaktveranstaltung am 29. April 2013 beendete diese erste Phase von WECKweiser Demografie. Ziel dieser Abendveranstaltung in Salzmünde war es, die Bevölkerung und interessiertes Fachpublikum über die ersten Ergebnisse in Form der Themenschwerpunkte zu informieren und für den weiteren Prozess zu aktivieren. Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, die persönliche Bedeutung von Teilgebieten durch eine entsprechende Bewertung zum Ausdruck zu bringen und damit die Themengruppen inhaltlich zu unterstützen.



Die in der ersten Phase erarbeiteten Themenschwerpunkte mit Teilgebieten

Großer Wert wurde bei der Auftaktveranstaltung außerdem auf die Sensibilisierung für die Thematik des demografischen Wandels überhaupt gelegt. Dafür wurden zwei Ausstellungsformate junger Kunstschaffender eingebunden. Philipp Stingl zeigte, gewollt provokant, seine beiden Wohntonnen zum Thema „Ü60 - Design für morgen“. Die Fotografin Mandy Buchholz präsentierte ihre audiovisuelle Ausstellung „Karow oder die Sehnsucht nach Heimat“ über Menschen, die sich fürs Bleiben entschieden haben.

Eine Weckfunktion hatte gleichfalls die Verlosung der Wohnraumanpassungsberatung in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Prävention im Alter e.V. (kurz: PiA e.V.) aus Magdeburg, da die Ermöglichung altersgerechten Wohnens eine Kernaufgabe im demografischen Wandel ist.

Mit der abschließenden Identifikation von Interessierten für die bevorstehende Themengruppenarbeit bereitete die Auftaktveranstaltung gleichsam den Übertritt zur zweiten Phase. Hier bestimmten die Themengruppen und der Beirat mittels einer Analyse von Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken (engl. Akronym: SWOT) ihre jeweilige Ausgangslage, um darauf aufbauend Zielstellungen und Projekte zu formulieren. Dabei konzentrierten sich die Agierenden auf Teilgebiete mit hoher Handlungsmöglichkeit. Für die weiteren Sachthemen formulierte das Projektmanagement ergänzende Handlungsempfehlungen.

Flankierend zur Arbeit vor Ort wurden Behörden und Träger öffentlicher und gesellschaftlicher Belange mit ihren Hinweisen eingebunden.

Auf Basis der bis dahin formulierten Ergebnisse wurde anschließend das Leitbild der Einheitsgemeinde entwickelt und in der dritten Phase „Vertiefen und Realisieren“ zur öffentlichen Diskussion gestellt. Bestandteil waren dabei ebenso das Identifizieren von Verstärkungsmöglichkeiten sowie die Initiierung erster Projekte. Wie anders hätte also die abschließende öffentliche Präsentation der Ergebnisse heißen können als: Aufbruchveranstaltung.

## 2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit gewährleistete im Wesentlichen die für WECKweiser Demografie notwendige Transparenz und Partizipation, indem mittels verschiedener Medien über das Projekt und dessen Beteiligungsmöglichkeiten informiert wurde.

Ein in der Gemeinde beheimateter Künstler gestaltete das Projektlogo, Werbekarten und Plakate für die beiden Großveranstaltungen. Die teils skizzenhaft wirkenden Motive, versehen mit markigen Schriftzügen, erregten auch überregionale Aufmerksamkeit.

Ein eigener Bereich auf der Gemeindehomepage diente als wichtigstes Kommunikationsmedium, um aktuelle Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Darüber hinaus wurden anlassbezogenen Meldungen für das gemeindeeigene Amtsblatt und die überregionale Presse verfasst.

*Das Forum  
„Praxis trifft Zukunft“  
am 12.02.2013  
in Zappendorf  
als Auftakt des Projektes*



*Einer von neun  
Ortsrundgängen  
mit anschließender  
Zusammenfassung  
in Beesenstedt  
am 11.03.2013*



*Die Besucherinnen  
und Besucher der Auftakt-  
veranstaltung nutzten  
die Möglichkeit, Teilgebiete  
zu gewichten und  
sich für Themengruppen  
einzutragen*



*Die „Wohntonne“  
von Philipp Stingl im Praxistest  
zur Auftaktveranstaltung  
am 29.04.2013 in Salzmünde*

Das Herz von WECKweiser  
 Demografie:  
 die Themengruppen,  
 hier ein Treffen der Gruppe  
 „Erholen/Erleben“  
 am 22.08.2013



Engagierte Bürgerinnen  
 und Bürger trugen  
 sich am Ende der  
 Aufbruchveranstaltung  
 in das neue  
 Goldene Buch  
 der Gemeinde ein



Die Gäste der  
 Aufbruchveranstaltung  
 am 28.11.2013  
 in Lieskau  
 informierten sich bei  
 den Ständen der  
 Themengruppen über  
 die Ergebnisse



Das Treffen aller  
 Themengruppen am  
 26.09.2013 in Höhn-  
 stedt bot viel Platz für  
 Austausch

Das Leitbild ist das Ergebnis von WECKweiser Demografie und mit seinen Inhalten und Zielen wohl am besten wie folgt beschrieben:

*In einem Leitbild ist die konsensuale Vorstellung über die gewünschte Entwicklung einer Region niedergelegt. Als Zeithorizont gilt die mittlere Zukunft zwischen 10 und 15 Jahren – ein Zeitraum, der von einer aktiven Generation gerade noch überschaut werden kann. Die als Idealvorstellungen bzw. Vision formulierten Inhalte haben in erster Linie Orientierungsfunktion. Das Leitbild soll als Richtschnur für das Planen und Entscheiden möglichst vieler Akteure in den unterschiedlichsten Bereichen dienen, ohne dass damit bereits Festlegungen getroffen oder Sachzwänge geschaffen werden.<sup>4</sup>*

Das Leitbild ist damit eine mittel- bis langfristig gedachte, tatsächlich erreichbare Vision, die bei veränderten Rahmenbedingungen oder Präferenzen Anpassung bedarf. Nach Knieling<sup>5</sup> erfüllen Leitbildprozesse im Idealfall vier elementare Funktionen, die so auch bei WECKweiser Demografie zu finden sind:

- Koordination als Integration regionaler Akteure in den Entwicklungsprozess und Zielfindung im Vorfeld formaler Rechtssetzungen  
Moderierte Themengruppen gaben allen Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit, sich für eine oder mehrere Anliegen einzubringen, Ideen zu entwickeln und Netzwerke zu knüpfen. Dadurch entstand ein großer Ideenpool, der, koordiniert durch ein externes Projektmanagement, mit Verwaltung, Politik und Bevölkerung priorisiert und ausformuliert wurde und ein Zukunftsnavigationsgerät formte.
- Reflexion über mögliche Zukünfte und deren Folgenabschätzung  
Die notwendigen Schritte für die Erarbeitung der Strategie machten eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, der Gegenwart sowie der Zukunft notwendig. Der mit vielfältigen beteiligenden Methoden geführte Diskurs darüber war Quelle für die Leitbildentwicklung der Gemeinde.
- Innovation durch Impulse für neue Problemlösungen  
Die Innovation besteht sowohl in der Entwicklung einer neuen Zielsetzung, dem Leitbild, als auch im Rückgriff auf einer in der Form neuen konsequenten Bürgerbeteiligung in der Erarbeitungsphase.  
Neue Engagierte mit neuen Zielen konnten so gewinnbringend für den Prozess eingebunden werden.
- Marketing nach innen zur Motivation der Mitwirkenden, sich für die Regionalentwicklung zu engagieren und nach außen als Vermarktungsinstrument  
WECKweiser Demografie birgt das Potenzial, durch die Arbeit auf ein gemeinsames Ziel hin Identität zu erzeugen. Gleichzeitig kann sich die Einheitsgemeinde nach außen mit einem abgestimmten Konzept präsentieren und damit u.a. um Zuwanderung, Besucherinnen und Besucher sowie Fördermittel werben.

<sup>4</sup> Regionaler Planungsverband Vorpommern, 2004, S. 33.

<sup>5</sup> Vgl. Knieling, 2000, S. 92ff.

Das durch WECKweiser Demografie erarbeitete Leitbild Salzatal weist dennoch einige spezifische Besonderheiten auf, weil

- es den Fokus auf die Bewältigung demografischer Folgewirkungen richtet.
- sich die Einheitsgemeinde für eine konsequente bottom-up-Erarbeitung, sprich die breite Beteiligung interessierter Bevölkerung, entschied. Die Vorteile liegen insbesondere in einer dadurch erhöhten Identifikation mit dem Ergebnis und dem Engagement für dessen Umsetzung.
- die Komplexität des demografischen Wandels bewusst durch die Bildung von Themenschwerpunkten reduziert wurde. Dies gelang mit den Ortsrundgängen, der SWOT-Analyse, der Beteiligung von Behörden und Trägern öffentlicher Belange sowie der engen Abstimmungen mit Verwaltung und Beirat.
- besondere Rücksicht auf die Ortschaftsidentitäten genommen wurde, um durch zukünftige Funktionsteilung die Identitätsbildung der Einheitsgemeinde zu befördern.

Dieser besonderen Charakteristik entsprechend besteht das Leitbild Salzatal aus einer übergreifenden Vision für die Einheitsgemeinde und deren praktische Konkretisierung in acht Oberzielen, sowie aus neun Ortschaftsleitbildern. Diese Verknüpfung von Strategie- und Maßnahmenebene vermeidet eine Theorielastigkeit und gibt praktische Handlungsanleitungen, damit aus dem Leitbild tatsächlich ein Navigationsgerät im demografischen Wandel wird.

#### „Gemeinsam Individuell“

ist die Kernaussage und zugleich das Motto des Salzataler Leitbildes.

In Beziehung zu den Themenschwerpunkten der Einheitsgemeinde unterstreicht es die Alleinstellungsmerkmale, hebt für Salzatal individuelle Stärken und Potenziale hervor.

In Zusammenhang mit den Ortsleitbildern thematisiert die Maxime dagegen den notwendigen Prozess des Zusammenwachsens dieser jungen Gebietskörperschaft, indem die Individualität jeder Ortschaft wertgeschätzt und das Gemeinsame aller Ortschaften gestärkt wird.

## 3.1 Gemeinsam – die Einheitsgemeinde

Das übergreifende Leitbild basiert auf den Zielsystemen der Themengruppen sowie im Rahmen dieser Arbeit formulierten Grundsätzen und fasst diese als Vision zusammen. Vorangestellt sind diese thematischen Leitbilder einleitende Leitsätze.

#### *In Vielfalt vereint.*

*Insgesamt 27 Ortsteile in 9 Ortschaften formen die Gemeinde Salzatal, die sich im demografischen Wandel zu einer generationengerechten Gemeinde entwickelt, in der alle Einwohnerinnen und Einwohner in jedem Lebensalter geschätzt, gebraucht werden und sich wohlfühlen.*

*Dafür werden die individuellen Stärken einer jeden Ortschaft miteinander verknüpft und weiter ausgebaut.*

*Die Gemeinde konzentriert ihr Handeln gemäß des WECKweiser Demografie-Prozesses auf die*

vier Themenschwerpunkte *Leben, Wohlfühlen, Wohnen und Erholen/Erleben*. Sie verpflichtet sich zu einem verantwortungsvollen Umgang mit kommunalen Finanzen und natürlichen Ressourcen, um nachhaltigen Handlungsspielraum zu erhalten.

Die Verwaltung versteht sich insbesondere als Dienstleisterin für Bevölkerung und Unternehmen und nutzt den Internetauftritt als zentrales Service- und Kommunikationsmedium.

Die Bewahrung der Ortschaftsidentitäten bei gleichzeitiger Betonung von Gemeinsamkeiten ist dabei der Weg zur Herausformung eines *Wir-Gefühls* als Grundbedingung eines zukunftsfähigen Salzatal. Eben: *Gemeinsam Individuell*.

#### **SALZATAL – Gemeinsam Individuell Leben**

Salzatal stärkt Kinder und Jugendliche frühzeitig in ihrer individuellen Entwicklung.

Dazu gehört eine attraktive Bildungslandschaft sowie ein kooperativ aufgestelltes und langfristig gesichertes Netzwerk an öffentlichen und privaten Betreuungseinrichtungen. Die Gemeinde unterstützt das Heranwachsen engagierter und mündiger Bürgerinnen und Bürger durch den Ausbau von Teilhabemöglichkeiten am Gemeindeleben.

Wichtiger Bestandteil ist hierbei auch die vielfältige Vereinslandschaft, die sich gesamtgemeindlichen Themen und örtlichen Besonderheiten widmet und seitens der Gemeinde unterstützend koordiniert sowie auf vielfältige Art und Weise wertgeschätzt wird.

Salzatal baut seine Unternehmensfreundlichkeit weiter aus und setzt auf Regionalität. Zur Ausnutzung von Arbeitsplatzpotenzialen werden Wertschöpfungsketten vor Ort befördert. Der Lückenschluss der Autobahn A 143 ist auch durch Abstimmung mit Nachbargemeinden ein Entwicklungsimpuls für die gesamte Region.

#### **SALZATAL – Gemeinsam Individuell Wohlfühlen**

Salzatal ist Heimat, in der sich alle willkommen fühlen. Grundlage dafür ist auch eine aktiv betriebene Willkommenskultur.

Die offene und wertschätzende Gesprächskultur ist die Basis von Vernetzungen und Kooperationen innerhalb der Ortschaften und Grundlage für die Herausbildung eines Zusammengehörigkeitsgefühls.

Die Beteiligung der Bevölkerung an der Gemeindeentwicklung wird als unverzichtbare Ressource begriffen und mittels einer transparenten Informationspolitik befördert.

#### **SALZATAL – Gemeinsam Individuell Wohnen**

Salzatal ermöglicht allen, gleich welchen Alters, geistiger oder körperlicher Befähigung, ein selbstbestimmtes Wohnen. Dazu sondiert die Gemeinde Unterstützungsmöglichkeiten bedarfsgerechter und barrierefreier Wohnformen für jede Altersgruppe in den dörflichen Siedlungszentren. Kulturdenkmale werden so zu Lebensmerkmalen. Salzatal verzichtet auf die Ausweisung neuer Wohnbaugebiete und präferiert stattdessen Lückenbebauung und die Wiederbelebung alter Bausubstanz. Die Gemeinde bekennt sich zum kontrollierten Ausbau erneuerbarer Energien unter frühzeitiger Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie unter Bewahrung der Kulturlandschaft. Die Mobilität der Bevölkerung wird durch einen benutzerfreundlichen öffentlichen Personennahverkehr sowie die Stärkung selbstorganisierter Formen bedürfnisorientiert sichergestellt.

#### **SALZATAL – Gemeinsam Individuell Erholen und Erleben**

Salzatal entwickelt sich zu einem attraktiven Tourismus- und Naherholungsziel u.a. für Hallenser und Merseburger Natur- und Kulturliebhabende sowie Sportbegeisterte und ist dadurch auch für die Bewohnerinnen und Bewohner eine erlebbare Heimat.

Den Wirtschaftsfaktor *Tourismus* baut Salzatal, mit einem messbaren Mehrwert an Arbeitsplätzen, aktiv und professionell aus. Dies gelingt durch die Verknüpfung bestehender touristischer Ansätze in der Kommune und die Vernetzung mit überregionalen Themen- und Fürspracheinitiativen. Für die Bewerbung der Gemeinde entwickelt Salzatal ein einmaliges und auf alle Medien anwendbares Erscheinungsbild.

Die Inwertsetzung der natürlichen Ressourcen des Naturparks Unteres Saaletal bewirkt zugleich eine Sensibilität der Bevölkerung und Gäste für die Pflege und Bewahrung dieser einzigartigen Kulturlandschaften.

## **3.2 Individuell – Die Ortschaften**

WECKweiser Demografie versteht sich als Anfang eines Prozesses, an dessen Ende die Einheitsgemeinde ihrem Namen gerecht wird. Das dafür notwendige Zusammengehörigkeitsgefühl kann nur langsam wachsen. „Angestrebt wird ein gleichberechtigtes Nebeneinander der alten räumlichen Identitätsstrukturen auf der Ebene einzelner Ortschaften und der neuen Identität bezüglich der Großgemeinde“.<sup>6</sup>

Die Ortschaftsleitbilder heben die besonderen Merkmale jeder Ortschaft hervor, um deren geplante Funktionen und zukünftigen Platz innerhalb der Einheitsgemeinde zu definieren.

#### **BEESENSTEDT – Der grüne Anker im Norden**

Beesenstedt ist dank Grundschulstandort und kleinerer Einkaufsmöglichkeiten der Anker der Daseinsvorsorge im Norden der Einheitsgemeinde. Die angrenzende grüne Verbindung zwischen Saaletal und Harzvorland ist der Pflege landwirtschaftlicher Tradition und dem Erhalt alter Obstsorten gewidmet.

Als historisch gewachsener und bedeutsamer Drehpunkt zwischen der Stadt Halle (Saale) und dem Harz, bietet Beesenstedt Erkundungsmöglichkeiten für geschichtsinteressierte Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gäste. Einst leer stehende Hofanlagen werden dank vielfältiger Wohnprojekte wiederbelebt. Beesenstedt ist innerhalb der Gemeinde das Energievorranggebiet und auf dem Weg zum „Energiedorf“.

#### **BENNSTEDT – Wirtschaftlicher Schwerpunkt im Süden und sportliches Zentrum der Gemeinde Salzatal**

Bennstedt ist aufgrund seiner ausgezeichneten Verkehrsanbindung der wirtschaftliche Schwerpunkt der Gemeinde.

Dank des Autobahn-Lückenschlusses siedeln sich zahlreiche Unternehmen mit Arbeitskräfte- und Ausbildungsbedarf an. Diese Infrastruktur vernetzt alle Ortschaften der Gemeinde, so dass die Ortschaft Bennstedt daneben zum Sportzentrum der Gemeinde entwickelt werden konnte.



<sup>6</sup> Haus, 1989, S. 111.

Bennstedt verfügt über:

- Mehrzwecksporthalle,
- Freiluftsportanlagen für Fußball und Leichtathletik,
- Bowlingbahn,
- Fitnessparcours durch die Heide bis nach Lieskau (auch für Jogging, Nordic Walking, Ski-Loipe),
- Hunde-Trainingsplatz.

Die Fußballkompetenz Salzatal ist weit über das Gemeindegebiet hinaus bekannt und wurde bereits mehrfach für ihre Nachwuchsarbeit ausgezeichnet. Junge Familien siedeln gerade wegen dieser Sportkompetenzen in Salzatal.

Die hervorragende Jugendarbeit der Freiwilligen Feuerwehr der Ortschaft führte dazu, dass hier das Ausbildungszentrum für die FFW der Gemeinde entstand.

Dies alles wurde möglich, weil die Ortschaft nicht, wie befürchtet, wieder zu einem Wasserdorf, sondern von Vernässungen befreit wurde. Der vorbildliche Umgang mit der einst existenzbedrohenden Vernässungsproblematik machte die Gemeinde zur gefragten Gesprächspartnerin im ganzen Land.

#### **FIENSTEDT – Das Kulturdorf**

Fienstedt ist seit jeher die kleinste Ortschaft der Einheitsgemeinde und bekannt für seinen bewusst erhaltenen dörflichen Charakter, der durch ansässige Vereine gepflegt wird. Das Aufdecken historischer Verbindungen zwischen den Ortschaften und das Aufgreifen dieser Verknüpfungen in Form von festlichen, touristischen und zwischenmenschlichen Kontakten verstärkt das Gefühl einer verorteten regionalen Identität.

#### **HÖHNSTEDT – Das Genuss- und Bildungsdorf**

Höhnstedt ist aufgrund seiner reizvollen Obst- und Weinbaulandschaft das touristische Zentrum der Einheitsgemeinde. Hier befindet sich die Touristinformation Salzatal, die Angebote aller Anbieter Salzatal und der Weinstraße Mansfelder Seen bis hin zur Region des Süßen Sees bündelt und Gäste mit hoher Servicequalität betreut.

Die geschützte Marke „Obst und Wein aus Höhnstedt/Salzatal“ wird kooperativ durch alle Produzenten und Veredeler vermarktet. Höhnstedt ist mit den untereinander vernetzten Bildungseinrichtungen in Form des Junior Campus' - Lernen von 0 bis 16 Jahren - bekannt als Bildungsdorf Salzatal.

#### **KLOSCHWITZ – Die Perle im Saaletal**

Als staatlich anerkannter Erholungsort ist Kloschwitz aufgrund seiner umfangreichen touristischen Ausstattung schon lange kein Geheimtipp mehr für Naherholungssuchende. Der aktiven Dorfgemeinschaft gelingt die Wiederbelebung alter Gutshäuser durch die Öffnung für alternative Lebensstile, für die Landschaft und Ruhe notwendige Lebensbedingungen sind. Der Ortsteil Johannashall etabliert sich als Modellort für barrierefreies Engagement.

#### **LIESKAU – Das Brückendorf an der Heide**

Lieskau ist für die Einheitsgemeinde die unmittelbare Verbindung zur Großstadt Halle (Saale). Bekannt ist Lieskau besonders als attraktiver barrierefreier Wohnstandort für alle Generationen, dem es mit vereinter Anstrengung privater, gewerblicher und ehrenamtlich Engagierter gelingt, alle notwendigen Versorgungsfunktionen vor Ort oder aber mittels flexibler Mobilitätsangebote vorzuhalten. So werden Brücken zwischen den Lebensabschnitten geschlagen.

#### **SALZMÜNDE – Die Mitte der Gemeinde**

Salzmünde ist der Mittelpunkt der Einheitsgemeinde und als Grundzentrum Salzmünde-Schiepzig auch das Versorgungs- und Verwaltungszentrum der Einheitsgemeinde.

Die einst nur in Fachkreisen bekannte Salzmünder Kultur wird als archäologische Einzigartigkeit erlebbar, im Ort und direkt am Grabungsort an der Autobahn, der damit zum Eingangstor ins Saaletal und in die Region wird.

Der Ortschaft gelingt es, das historische Erbe von Boltze und Wentzel als Wiege der Saatzucht und Beförderer der Industrialisierung in der Landwirtschaft zu bewahren und zu beleben. Das denkmalgeschützte bauliche Erbe wird gemeinsam mit den Nachfahren zu attraktiven Erlebnisstationen für Tourismus und zu modernen generationenübergreifenden Wohnformen entwickelt.

Die direkte Lage an der Saale sowie die topografisch reizvolle Landschaft etablieren Salzmünde zudem als attraktives Ziel für Sportlerinnen und Sportler und deren Wettkämpfe.

#### **SCHOCHWITZ – Das Naturdorf**

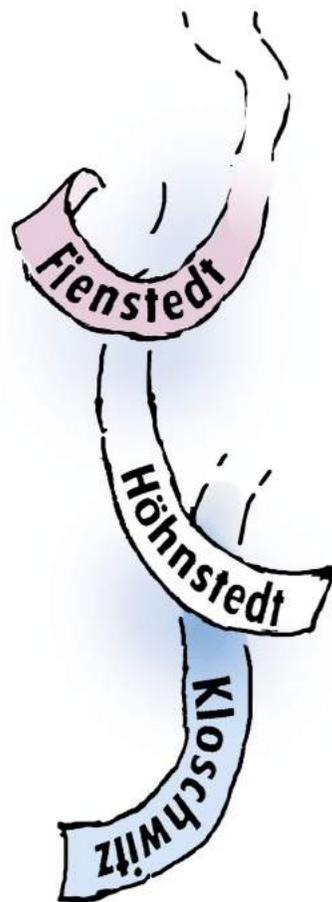
Schochwitz nutzt seine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt rund um das Laweketal für Naturtourismus und Naturbildung. Das Schloss etabliert sich mit Unterstützung der Bevölkerung zu einem überregional bekannten Ort der Besinnung mit alternativen und erholungsspezifischen Angeboten. Erlebnispädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit dem Naturpark ermöglichen die Erfahrung dieser einzigartigen Natur für Bewohnende, Reisende und Neubürgerinnen und Neubürger.

#### **ZAPPENDORF – Das Generationendorf**

Das Kinder- und Jugendcamp ist ein überregional bekannter Leuchtturm der offenen Kinder- und Jugendarbeit, dessen Existenz durch ein gemeinsam von Gemeinde und Landkreis erarbeitetes Konzept langfristig gesichert ist.

Die Zeitoase etabliert sich in der Einheitsgemeinde als Anlaufstelle für generationenübergreifendes Engagement und trägt die Impulse des Generationendorfes auch in andere Ortschaften.

Das Landwirtschaftsmuseum entwickelt sich durch bauliche und konzeptionelle Erweiterung zum Gemeindemuseum Salzatal, in dem gemeinsame historische Wurzeln und individuelle Besonderheiten sichtbar werden.



„Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg.“  
Laotse

Das Zielsystem von WECKweiser Demografie ist das praxisorientierte Herzstück der Ergebnisse. Die Themengruppen erarbeiteten dieses gemeinsam mit dem Beirat und geben damit Antwort auf die Fragen, **was** erreicht werden soll und, dank dazugehöriger Projektideen, **wie** das geschafft werden kann.

Die Grundlage der Erarbeitung bildeten dabei die thematischen SWOT-Analysen, um die erkannten Stärken auszubauen und Chancen zu nutzen, sowie Schwächen abzubauen und Risiken zu minimieren. Oberste Prämisse war dabei, diese Ziele eindeutig, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert<sup>7</sup> zu formulieren. Diese Terminierung, als dem Zeitpunkt der Zielerreichung oder Projekterfüllung, ist für alle folgenden acht Zielstellungen und Vorhaben kurz- bis langfristig angelegt. Die dazugehörigen Projektideen spiegeln dies insbesondere durch die Einteilung in Leit- und Startprojekte<sup>8</sup> wider, für die nahezu vollständig Projektblätter erarbeitet wurden. Diese werden auszugsweise hier präsentiert.

Alle Ziele und Projekte können dabei nicht allein von der Verwaltung getragen werden, sondern erfordern den Schulterschluss mit Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie bürgerschaftlichem Engagement.

LEBEN	WOHNEN
<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderung starker Kinder und Jugendlicher</li> <li>Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sicherstellung der Mobilität</li> <li>Entwicklung zum Wohnort für alle Generationen</li> <li>wirtschaftsfreundliche Kommune</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Bewahrung der Kulturlandschaft</li> <li>Entwicklung einer erlebbaren Heimat und einer attraktiven Tourismus- und Naherholungsdestination</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stärkung der gemeinsamen Identität Salzatal</li> </ul>
ERHOLEN/ ERLEBEN	WOHLFÜHLEN

Die zukünftigen Ziele Salzatal nach Themenschwerpunkten

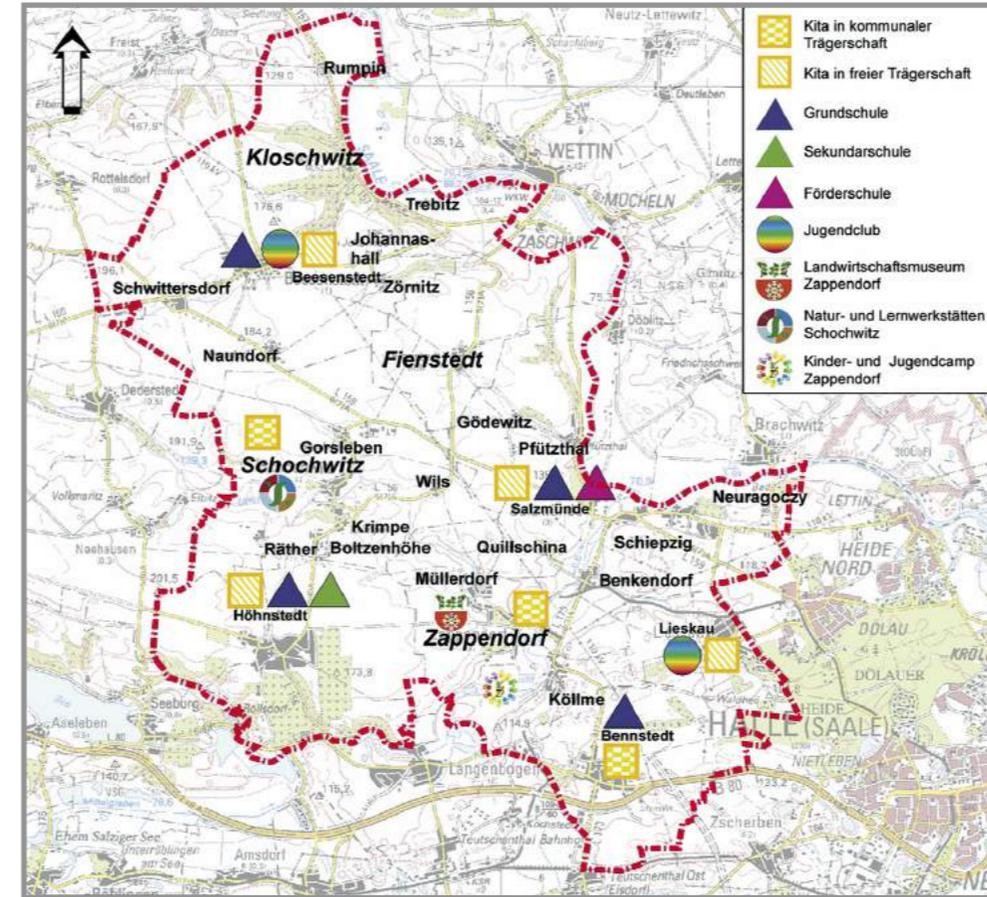
## 4.1 Förderung starker Kinder und Jugendlicher

### 4.1.1 Ausgangssituation

Die Grundschullandschaft der Einheitsgemeinde erfuhr in den letzten Jahren starke Veränderungen. 2009 wurde die Einrichtung in Schochwitz geschlossen, 2012 dann die Außenstelle der Salzmünder Grundschule in Lieskau. Die Grundschule Bennstedt wurde erst 2010 grundhaft saniert, womit die Auflage des Fördermittelgebers verbunden ist, bis zum Ende der Zweckbindungsfrist 2021 eine Mindestschülerzahl von 120 zu gewährleisten. Dies erreichte der

<sup>7</sup> bekannt als sog. SMART-Regeln

<sup>8</sup> Leitprojekte sind Vorhaben, die eine längere Vorlaufzeit sowie die Beteiligung mehrerer Beteiligten erfordern, weil sie umfangreicher und von großer Bedeutung sind. Startprojekte sind schnell umsetzbar, da die notwendigen Ressourcen vorhanden oder nicht allzu umfangreich sind. Ihre Umsetzung zeigt unmittelbar Erfolge und ist daher für die Motivation unentbehrlich.



Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur Salzatal

Gemeinderat Ende 2011 durch die Änderung der Grundschulbezirke. Neben den rückläufigen Schülerprognosen stellt insbesondere die novellierte Verordnung zur Grundschulentwicklung die Gemeinde vor große Herausforderungen. Diese sieht ab 2014 eine Mindestschülerzahl von 60, ab 2017 dann von 80 Kindern vor. Nur durch eine erneute interne Umverteilung der Schülerinnen und Schüler gelang es mittelfristig, diese kontrovers diskutierten Mindestkriterien zu erfüllen.

Parallel zu diesen Entwicklungen versucht die „Natur schafft Wissen gGmbH“ aus Schochwitz, Trägerin der außerschulischen Bildungseinrichtung „Naturwerkstatt Schochwitz“, seit einigen Jahren, diese Schullandschaft mit einer freien Dorfschule zu erweitern.

Neben den vier Grundschulen verfügt die Einheitsgemeinde zusätzlich über eine Sekundarschule in Hohnstedt sowie eine Förderschule in Salzmünde.

Die Kindertageseinrichtungen befinden sich teils in kommunaler und teils in freier Trägerschaft

und stoßen derzeit vereinzelt an ihre Kapazitätsgrenzen. Jedoch sagen die demografischen Prognosen für das Jahr 2025 eine starke Unterauslastung einiger Einrichtungen voraus, die nur teilweise mit den parallel betreuten Hortkindern aufgefangen werden kann.<sup>9</sup> Die Vernetzung zwischen Kindergärten und Schulen sowie Vereinen und ortsansässigen Unternehmen besteht in zahlreichen Ortschaften, geht jedoch so gut wie gar nicht über diese hinaus.

Den Jugendlichen der Einheitsgemeinde stehen in Höhnstedt, Beesenstedt, Zappendorf und Lieskau Treffpunkte in Form von Jugendklubs zur Verfügung. Lediglich die Einrichtungen in Lieskau und Zappendorf können dabei auf eine oder mehrere festangestellte pädagogische Fachkräfte zurückgreifen. Die Schochwitz verzichten aufgrund dieses Fehlens einer qualifizierten Fachkraft schon seit geraumer Zeit darauf, Räumlichkeiten für Jugendliche zur Verfügung zu stellen.

Ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche aller Ortschaften ist das Kinder- und Jugendcamp in Köllme. Der bis 2006 aktiv wirkende Zappendorfer Kinder- und Jugendrat begleitete den Aufbau des Camps, das als gemeindeeigene Einrichtung auf dem Gelände eines ehemaligen Steinbruchs offene Jugendarbeit betreibt. Gefragt ist das Camp auch als Ferienbetreuung, für die Ausrichtungen von Projekttagen oder als Ort für Familienfeiern.



Das Kinder- und Jugendcamp in Köllme

Aus der Gegenüberstellung von Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken für die drei Teilgebiete „Sicherung der Grundschulstandorte“, „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ sowie „bürgerschaftliches Engagement“ wird deutlich, dass vor allem die Potenziale überwiegen und zu Triebfedern für die zukünftige Entwicklung werden können.

<sup>9</sup> Vgl. Gemeinde Salzatal, 2012.

<ul style="list-style-type: none"> <li>• gute Ausstattung mit Bildungseinrichtungen</li> <li>• breite und bunte Kitalandschaft, 19 Kinderspielplätze</li> <li>• 5 Ortschaftsbibliotheken</li> <li>• Jugendklubs in 4 Ortschaften</li> <li>• Leuchttürme der Kinder- und Jugendbetreuung (Kinder- und Jugendcamp Köllme, Naturwerkstätten Schochwitz Landwirtschaftsmuseum Zappendorf)</li> <li>• Nähe zu Halle und dessen Bildungsinfrastruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• weite Fahrwege für Schulkinder durch Ballung der Grundschulstandorte im Süden</li> <li>• teils fehlende hauptamtliche Betreuung von Jugendklubs</li> <li>• unzureichende Vernetzung zwischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verzahnung der Bildungs- und Betreuungsangebote</li> <li>• Kooperation von Schulen mit Wirtschaft zur Fachkräftesicherung ausbauen</li> <li>• freie Dorfschule Schochwitz zur Steigerung der schulischen Vielfalt</li> <li>• interkommunale Kooperation in Grundschulentwicklung mit Nachbargemeinden befördern</li> <li>• Fördervereine der Grundschulen können Attraktivität zur Qualitäts- und Bestandssicherung erhöhen</li> <li>• Zeitoase Salzatal als Quelle generationenübergreifender Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bestandsrisiko bei Einrichtungen der Kinder- und Jugendbetreuung und Grundschulen durch Rückgang der Kinderzahlen</li> <li>• Grundschule Höhnstedt gefährdet, weil erforderliche Kinderzahl nicht mit Kindern aus Höhnstedt erreichbar (Gastkinder aus Teutschenthal/ Langenbogen)</li> <li>• eingeschränkte Flexibilität bei Grundschulentwicklungsplanung</li> <li>• Haushaltskonsolidierung gefährdet Bestand freiwilliger Leistungen</li> <li>• Fachkräftemangel gefährdet Bestand von Einrichtungen</li> </ul>

(+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)

SWOT-Profil der Teilgebiete „Sicherung der Grundschulstandorte“ und „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“

## 4.1.2 Ziele und Projekte

Wenn Kinder und Jugendliche erleben könnten, (...) dass sie in ihrer Kommune von anderen Mitgliedern beachtet und wertgeschätzt werden, wenn ihnen zugetraut würde, Aufgaben zu übernehmen, die für die Kommune und das kommunale Leben wichtig sind. Dann könnte sich jedes Kind und jeder Jugendliche als jemand erfahren, der mit seinen besonderen Talenten, mit seinen erworbenen Fähigkeiten und seinem bisher angeeigneten Wissen in dieser besonderen Weise zum Gelingen von etwas beiträgt, was nur in einer gemeinsamen Anstrengung gelingen kann.<sup>10</sup>

Gerald Hüther fordert, die Kommune als entscheidendsten und komplexesten Erfahrungsraum zu begreifen, in dem soziales Leben eingeübt wird.<sup>11</sup> Kinder und Jugendliche werden von den hier gewonnenen Erfahrungen ein Leben lang geprägt, zu „Mutbürgern“ oder Wahlverweigerern geformt.

Zur Förderung starker Kinder und Jugendlicher setzt Salzatal daher an zwei Stellschrauben an: der Bildung und der Beteiligung.

Salzatal's Bildungs- und Betreuungseinrichtungen bieten gute Bedingungen, um eine **attraktive Bildungslandschaft mit sich ergänzenden Einrichtungsprofilen zu entwickeln.**

<sup>10</sup> Hüther, 2013, S. 41.

<sup>11</sup> Vgl. Hüther, 2013, S. 15.

Werbekarte für die Aufbruchveranstaltung mit dem Leitprojekt Kinder- und Jugendrat



Dazu soll jede Einrichtung ihr Profil bestimmen und individuelle Stärken herausstellen. Voraussetzung ist dabei die mindestens mittel- besser noch langfristige Standort-sicherheit von Grundschulen, um Eltern schulpflichtiger Kinder einen Haltefaktor zu geben. Wichtig ist ebenso die Vernetzung der Einrichtungen untereinander, unabhängig von Ort- und Trägerschaft, z.B. durch Austausch und Abstimmung, gemeinsame Fortbildungen oder gemeinsame Bewerbung des Bildungsstandortes. Hierbei kann die stärkere Einbindung von Elterninitiativen zur Qualitätssicherung und -verbesserung beitragen.

Kinder und Jugendliche haben ein Interesse am Geschehen in ihrer Gemeinde und möchte daran beteiligt werden. Die Erfahrung, mit eigenen Ideen und Anliegen ernst genommen zu werden, fördert selbstbewusste Kinder und Jugendliche, die sich in ihrer Heimatgemeinde willkommen fühlen und eine Rückkehr nach Ausbildung und Studium in Betracht ziehen.

Daher **ist der Ausbau der Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen an der Entwicklung der Gemeinde** ein weiteres wichtiges Ziel Salzatal. Voraussetzung dafür ist jedoch die Verbesserung der Mobilität des Nachwuchses, um die Erreichbarkeit von Einrichtungen und Treffen unabhängig von den Eltern zu gewährleisten. Wichtige Elemente sind weiterhin die Jugendklubs mit qualifizierter pädagogischer Betreuung.

Folgende Projekte setzen diese Zielstellungen um:

**LEITPROJEKT:**

■ **Kinder- und Jugendrat**

<i>Kurze Beschreibung</i>	Geeignete Form zur formellen Einbringung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in die Kommunalpolitik. Demokratisch gewählt, kann er in entsprechende Planungen und Vorhaben von Jugendangelegenheiten durch Rede- und Antragsrecht im Gemeinderat in angemessener Weise einbezogen werden. Dies ermöglicht zu einem frühen Zeitpunkt den Einblick in die Kommunalpolitik und befördert demokratisches, verantwortungsbewusstes Handeln und Auftreten.
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Gemeinderat / Schul-, Kultur- und Sozialausschuss (SKSA) / Verwaltung, Kinder- und Jugendcamp in Köllme

<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	Landtagsabgeordnete der Region; Schulsozialarbeiterin Höhnstedt, Beschäftigte im Camp Köllme, Leiter der Jugendclubs, Landkreis Saalekreis, Land Sachsen-Anhalt, Stiftungen, Lotto, etc.
<i>(in€) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	Kopierkosten für Öffentlichkeitsarbeit, Schreibarbeiten, kleinere Summen für Projekte, Recherchen zu Fördermöglichkeiten im Rahmen der politischen Jugendbildung
kurz- bis mittelfristig (<5 J.)	umsetzbar
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung kurzfristig</i>	<p><b>kurzfristig</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Treffen interessierter Personen der Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>2. Vorberatung zur Projektidee im Gemeinderat / SKSA – Entscheidung zur Umsetzung der Projektidee mit Überlegungen zur möglichen Grundstrukturierung</li> <li>3. Bedarfsumfrage zur Projektidee unter den Jugendlichen der Gemeinde (Facebook, Amtsblatt, Internetseite Salzatal, Schulen, Kinder- und Jugendcamp, Vereine) – Auswertung</li> </ol> <p><b>kurzfristig weiterführend</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>4. Konkrete Vorbereitung der bzw. Überlegungen zu den Rahmenbedingungen (z.B. Wahlmodus, Geschäftsordnung, Satzung u. a.) durch den SKSA</li> <li>5. Beratung zum konkreten Umsetzungsvorschlag des SKSA und Beschlussfassung im Gemeinderat</li> </ol> <p><b>mittelfristig</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>6. Wahl und Aufnahme der Arbeit des Jugendgemeinderates</li> </ol>

**STARTPROJEKTE:**

- schulübergreifende Fortbildungen über das LISA<sup>12</sup>-Institut Sachsen-Anhalt
- über Sozialsponsoring finanzierter Gemeindebus für bürgerschaftliche Vereine und Initiativen
- Wiederaufbau des Beesenstedter Jugendklubs

**WEITERE PROJEKTE:**

- attraktive Präsentation der Grundschulen auf dem Landesbildungsserver
- Wirtschaftspatenschaften für Kindergärten und Grundschulen

<sup>12</sup> Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt

## 4.2 Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements

### 4.2.1 Ausgangssituation

Jede der neun Ortschaften Salzatal verfügt über eine vielfältige Vereinslandschaft. Die der Gemeinde zur Verfügung stehende Übersicht weist dabei insbesondere Sportvereine, Kleingartensparten und Vereinigungen zur Kultur- und Heimatpflege besonders zahlreich aus. Ein Blick auf die Mitgliederzahlen zum Zeitpunkt der Gebietsreform zeigt, dass auch die Mitgliederstärke bei Sportvereinigungen am größten ist, dicht gefolgt von Carnivalsvereinen.

Beesenstedt ist mit drei Vereinen das Zentrum des Pferdesports in der Gemeinde, während in Lieskau gleich zwei Vereine die närrische Zeit vorbereiten. Hervorzuheben sind zudem Bürgervereine und Interessengemeinschaften, die sich dem Wohl ihrer Ortschaft verschrieben haben: Gemeinsam für Schochwitz e.V., Bürgerverein Naundorf e.V., Bürgerverein Salzmünde, Bürgerverein Lieskau e.V. Ein Vereinsregister ist in der Gemeinde aktuell nicht vorhanden, sodass eine Auswertung der Vereinsstrukturen nach soziodemografischen Merkmalen (Alter, Geschlecht) nicht möglich ist. Dennoch ist aus den Ortsrundgängen bekannt, dass Bürgerinnen und Bürger häufig mehrfach engagiert sind und Spielvereinigungen als Reaktion auf teilweise bereits fehlenden sportlichen Nachwuchs gegründet wurden.

<ul style="list-style-type: none"> <li>• ausgeprägtes Traditionsbewusstsein der Bevölkerung</li> <li>• vielfältige und große Vereinslandschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kein Überblick über soziodemografische Merkmale (Alter, Geschlecht) der Vereine</li> <li>• teilweise Unterauslastung gemeindlicher sozialer Infrastruktur</li> <li>• teilweise Nachwuchsprobleme</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• hohe Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement</li> <li>• neue generationenübergreifende Angebote zum Engagement und zur Freizeitgestaltung schaffen</li> <li>• fitte Seniorinnen und Senioren als Ressource für Engagement und Anker von Familienstrukturen</li> <li>• Anpassung der Infrastruktur an sich verändernde Bedarfe</li> <li>• Vernetzung und Mehrfachnutzung von Infrastrukturen</li> <li>• mögliche Kooperationen der Vereine (u.a. Termine)</li> <li>• Anreize für bürgerschaftliches Engagement setzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Schlafdörfer“- Vollzeit-Berufstätige mit wenig Zeit für gemeindliches Engagement</li> <li>• schwierige Integration von „Neubürgerinnen und Neubürgern“</li> <li>• finanzielle Beteiligung der Vereine an Kosten der Vereinsstätten gefährdet deren Existenz</li> </ul>

SWOT-Profil des Teilgebietes „Bürgerschaftliches Engagement“  
 (+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)

### 4.2.2 Ziele und Projekte

Bürgerschaftliches Engagement ist in einer sich wandelnden Bevölkerung eine Schlüsselressource. Auf Mikroebene der Sozialsysteme steigt in den Familien angesichts häufig weit voneinander entfernt lebender Verwandter die Angewiesenheit auf außerfamiliäre Netzwerke.<sup>13</sup> Ebenso ist das soziale Makrosystem Gemeinde auf bürgerschaftliches Engagement zur Stärkung des Zusammenhaltes und Aufrechterhaltung der Lebensqualität angewiesen.

„Das Engagement der Bürger dürfte in Zukunft den Unterschied zwischen Ortsteilen mit guter Lebensqualität ausmachen und solchen, die zu reinen Wohnstandorten einer schrumpfenden Bevölkerung werden.“<sup>14</sup>

Zukünftig muss Bürgerengagement zunehmend Lücken der Daseinsvorsorge füllen, etwa in Form von Bürgerbussen oder Dorfläden. Gerade deshalb darf es niemals als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Die wertvolle Ressource Ehrenamt ist von knapper Natur und sollte deshalb gepflegt und wertgeschätzt werden.

Salzatal will daher zukünftig die Rahmenbedingungen verbessern, indem **eine Koordination für bürgerschaftliches Engagement** geschaffen wird, um

- nach Abstimmung der Bedarfe von Vereinen und Initiativen Engagement-Möglichkeiten an Interessierte zu vermitteln
- Netzwerkstrukturen in der Gemeinde und darüber hinaus aufzubauen
- eine Anerkennungskultur zu etablieren, inkl. Weiterbildungsmöglichkeiten für Engagierte
- Fördermittel für die Projektumsetzung zu akquirieren und
- Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Eine solche Koordination widmet sich einerseits den engagierten Bürgerinnen und Bürgern und vertritt deren Interessen in Verwaltung und Politik, motiviert aber zugleich auch bisher nicht aktive Bevölkerungsteile, sich in das Gemeinwesen einzubringen. Das Ernstnehmen der Engagierten äußert sich ebenso durch die Einbeziehung in kommunale Entscheidungsprozesse<sup>15</sup> und das Begegnen auf Augenhöhe.

Ein weiteres Ziel ist die Gestaltung der generationengerechten Gemeinde durch Beförderung des generationenübergreifenden Engagements, wie es derzeit in Salzatal bereits das Kinder- und Jugendcamp, aber insbesondere die Zeitoase vorleben.

<sup>13</sup> Vgl. Eisentraut, 2012, S. 27.

<sup>14</sup> Kröhnert/ Slupina, 2012, S. 49.

<sup>15</sup> Vgl. Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer, 2011, S. 11.

Ein effizienter Mitteleinsatz erfordert außerdem die multifunktionale und ortschaftsübergreifende Nutzung gemeindlicher Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement.

Folgende Projekte ermöglichen eine praktische Umsetzung dieser Ziele:

#### LEITPROJEKTE:

- Koordination für bürgerschaftliches Engagement durch Bundesfreiwilligendienst und/oder Stelle oder Zusatzfunktion in der Verwaltung
- Erarbeitung von Nutzungsplänen für Dorfgemeinschaftshäuser
- Aufbau eines Bürgerinfosystems mit Informationen zur Arbeit der politischen

#### STARTPROJEKTE:

##### ■ Zertifikat für Ehrenamtliche

<i>Kurze Beschreibung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ einheitliches Zertifikat der Gemeinde als Nachweis ehrenamtlichen Engagements</li> <li>■ verwendbar für Lebensläufe</li> <li>■ Voraussetzungen und Form des Zertifikates mit Vereinen abgestimmt</li> </ul>
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Gemeinde Salztal
<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	Vereine und Einrichtungen der Engagierten, Freiwilligenzentrum des Saalekreises
<i>(in €) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	
kurz- bis mittelfristig (<1 J.)	umsetzbar
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung kurzfristig</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1) Bekenntnis durch Gemeinderat</li> <li>2) Vereinsversammlung zur Abstimmung der Voraussetzung und Handhabe der Zertifizierung</li> </ol>
<i>Weitere Anmerkungen</i>	Vgl. Bürgerstiftung Dresden: <a href="http://www.buergerstiftung-dresden.de/Wuerdigungskonzept.42.0.html">http://www.buergerstiftung-dresden.de/Wuerdigungskonzept.42.0.html</a>

- Aufstellen eines Vereinsregisters
- Vereinstreffen, u.a. für abgestimmten gesamtgemeindlichen Veranstaltungskalender
- Dankeschön-Veranstaltung für Engagierte
- Auszeichnung Ehrenamtlicher

#### WEITERE PROJEKTE:

- Veranstalten einer Freiwilligenbörse, um Angebote für freiwilliges Engagement und Interessierte zusammenzubringen
- Ausweitung des Hohnstedter Wahlpflichtfachs „Gemeinsam – Jung und Alt“ zur Beförderung generationenübergreifenden Engagements
- Besuchsdienste für einsame Seniorinnen und Senioren



Der Spiel- und Seniorenpark in Hohnstedt wäre ohne ehrenamtliches Engagement nicht entstanden  
(Foto: Bianka Liebing)

## 4.3 Stärkung der gemeinsamen Identität Salzatal

### 4.3.1 Ausgangssituation

Die Gebietsreform in Sachsen-Anhalt hinterließ in den Ortschaften Salzatal Spuren. Insbesondere während der Ortsrundgänge wurde der Funktionsverlust von Ortsbürgermeistern und -räten thematisiert. Die Befürchtung, die eigene Identität durch Fremdbestimmung der Einheitsgemeinde zu verlieren, beschäftigt die Bevölkerung und ist leicht zu erklären: „Kennzeichen von räumlicher Identität sind, daß sie sowohl emotional als auch rational begründet sein kann und daß sie meist nur latent vorhanden ist, solange die Existenz des Identifikationsraumes nicht bedroht ist“.<sup>16</sup> Der notwendige Prozess des Zusammenwachsens vollzieht sich in Salzatal daher teilweise mit Reibungsverlusten.

<ul style="list-style-type: none"> <li>starke Ortschaftsidentitäten als Grundlage für gesamtgemeindliche Identität</li> <li>gemeinsames Gemeindezentrum (Salzmünde als Verwaltungs- und Einkaufszentrum)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ortsbezogenes Denken – Blick auf das Ganze (Einheitsgemeinde) zu wenig entwickelt</li> <li>selten Kooperationen zwischen Ortschaften</li> <li>Haushaltskonsolidierung beschränkt Handlungsspielraum der Kommune</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Identitätsbegriff als Instrument zur Akzeptanz und Motivation für die neue Einheitsgemeinde</li> <li>Verbesserung der gegenseitigen Wertschätzung und des Umgangs miteinander</li> <li>Vorurteile abbauen</li> <li>Kultur, Geschichte, Tourismus als verbindende Elemente und Grundlage zur Definition von „Salzatal“</li> <li>klare Aufgabenzuordnung zu Gemeinderat und Ortschaftsräten</li> <li>Bürgerbeteiligung ausbauen</li> <li>Wertschätzung von Initiativen durch gesamtgemeindliche Wettbewerbe und Auszeichnungen (z.B. in Anlehnung an Umweltpreis Zappendorf)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>individuelle Interessen der Ortschaften mit unterschiedlicher regionaler Orientierung (insgesamt 27, teils in ihrer Größe unterschiedliche Ortsteile)</li> <li>Identitätsstiftung als langfristiger Prozess (ggf. eine Generation) impliziert Gefahr zu kurzfristigem Denken</li> </ul>

SWOT-Profil der Teilgebiete (+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)  
 „Identität und Zusammenwachsen“  
 sowie „Öffentlichkeitsarbeit“

### 4.3.2 Ziele und Projekte

Eine gemeinsame Identität muss wachsen. Es ist durchaus eine „Frage der Zeit und des Generationenwechsels bis die neue räumliche Identität bezüglich der Großgemeinde an Bedeutung gewinnt“<sup>17</sup>.

„Kontakte knüpfen. Nähe herstellen“<sup>18</sup>: Kommunikation ist der Dreh- und Angelpunkt, um

sich näherzukommen und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu entwickeln. Dazu zählt für Salzatal zukünftig der **Ausbau einer Willkommenskultur**.

Das Gefühl, willkommen zu sein, als interessierte Einwohnerin oder interessierter Einwohner bei Gemeinderatssitzungen oder als Neubürgerin und Neubürger, ist die Voraussetzung dafür, sich in das Gemeindeleben einzubringen und sich wohlfühlen.

Dies spiegelt sich zuallererst in einer wertschätzenden Gesprächskultur wider, die durch Offenheit, dem Ernstnehmen des Gegenübers sowie dem Willen zum Perspektivwechsel geprägt ist.

*„Was Kommunen also brauchen, um zukunftsfähig zu sein, wäre eine andere, eine für die Entfaltung der in ihren Bürgern angelegten Potenziale und der in der Kommune vorhandenen Möglichkeiten günstigere Beziehungskultur. Eine Kultur, in der jeder Einzelne spürt, dass er gebraucht wird, dass alle miteinander verbunden sind, voneinander lernen und miteinander wachsen können.“<sup>19</sup>*

Zur Verwirklichung dessen wird die gemeindliche Öffentlichkeitsarbeit in zweierlei Hinsicht intensiviert: einerseits verstanden als Marketing für das neue Konstrukt Einheitsgemeinde, aber ebenso als Voraussetzung für Bürgerbeteiligung im Sinne einer Information zu Rechten, aber gleichermaßen Pflichten.

Dem Vereinsleben wird ein integrierender Effekt zugeschrieben, zu dessen Wirkungskreis auch kulturelle und gesellige Veranstaltungen gehören, die ebenso Gemeinsinn befördern können.<sup>20</sup>

Notwendig sind dafür ortschaftsübergreifende Abstimmungen und Austausche, ebenso ein Ausbau der Wertschätzung, sowohl im Hinblick auf bewusste Anerkennungen und Danksagungen, aber ebenso in der bereits angesprochenen Kommunikationskultur. Insofern verwundert es nicht, dass sich insbesondere auf der Projektebene die Ziele „Stärkung einer gemeinsamen Identität Salzatal“ und „Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements“ gleichen.



Werbung zur Aufbruchveranstaltung mit dem Leitprojekt Willkommenspaket

<sup>16</sup> Haus, 1989, S. 15.

<sup>17</sup> Haus, 1989, S. 111

<sup>18</sup> Keller, 2012,

<sup>19</sup> Hüther, 2013, S. 9

<sup>20</sup> Vgl. Haus, 1989, S. 107.

## LEITPROJEKTE:

- Initiierung von Willkommenspaketen für Neugeborene und Neubürgerinnen und Neubürger
- Erarbeitung von Nutzungsplänen für Dorfgemeinschaftshäuser
- Aufbau eines Bürgerinfosystems mit Informationen zur Arbeit der politischen Gremien auf der Homepage der Gemeinde

## STARTPROJEKTE:

### ■ Heimatbriefe (Nabelschnurbriefe)

<i>Kurze Beschreibung</i>	Einmal jährlich verfasster Brief der Gemeinde an Weggezogene, in dem über aktuelle Entwicklungen und zukünftige Pläne in der Gemeinde informiert wird, um die Bindung zu Salzatal aufrecht zu erhalten (wichtig bei Auszubildenden und Studierenden). → Daten Anzuschreibender über Meldung von Freunden und Familien
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Gemeinde oder Vereine
<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	Zuarbeit durch Vereine und Initiativen
<i>(in€) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	Porto, je nach Zahl der angeschriebenen Personen, denkbar auch als E-Mail
<i>kurzfristig (1Jahr)</i>	umsetzbar
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung kurzfristig</i>	1. Bekanntmachung im Amtsblatt und Aufruf 2. Formulierung der Briefe erstmals zum Jahresende

- Vereinstreffen u.a. für abgestimmten gesamtgemeindlichen Veranstaltungskalender
- Dankeschön-Veranstaltung für Engagierte
- Auszeichnung Ehrenamtlicher

## WEITERE PROJEKTE:

- Planung und Durchführung einer ortschaftsübergreifenden Festivität
- Bürgerzeitung

## 4.3.3 Ergänzende Handlungsempfehlung des Projektmanagements – Gemeinderat

- Die Gemeinderatssitzungen könnten im Rotationsprinzip in allen Ortschaften mit ausreichend räumlichen Kapazitäten stattfinden, um mehr Bürgerinnen und Bürgern eine Teilnahme zu ermöglichen.
- Das vorhandene Ratsinformationssystem könnte im Sinne eines Bürgerinfosystems noch intensiver genutzt werden, um bspw. über anstehende Beschlüsse und Ergebnisse der Sitzungen zu informieren.
- Die Sitzordnung kann so gestaltet sein, dass sie die fragstellenden Personen integriert.
- Zur Belebung der politischen Diskussionskultur empfiehlt sich ein regelmäßiger informeller Teil, in dem bspw. Engagierte von ihrer Tätigkeit oder Nachbarkommunen von anstehenden Projekten berichten.
- Die verwendete Sprache kann bürgernäher gestaltet werden, indem Zusammenhänge und Auswirkungen sowie Fachbegriffe näher erläutert werden.

## 4.4 Sicherstellung der Mobilität

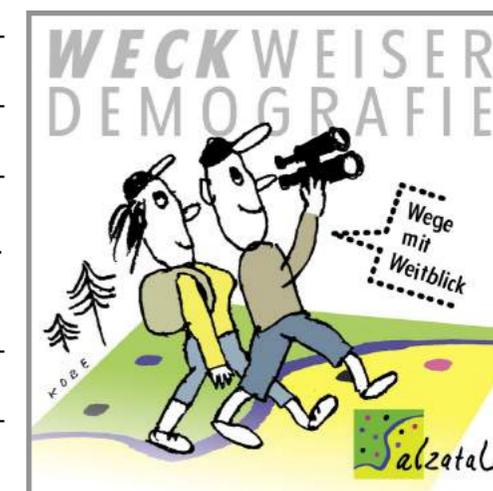
### 4.4.1 Ausgangssituation

Die Omnibusbetrieb Saalekreis GmbH (OBS) ist die Erbringerin des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Salzatal und versorgt die Gemeinde aktuell mit sieben Verkehrslinien, die im Wesentlichen auf dem Schulbusverkehr fußen. An das Netz der Deutschen Bahn oder deren Regionalpartner ist die Gemeinde lediglich über den Bahnhof in Halle (Saale), je nach Ortschaft in 11 bis 23 Kilometern Entfernung, angebunden. Der Weg zu dieser benachbarten Großstadt verlangt den Kauf eines Tickets für zwei Tarifzonen. Eine direkte Verbindung von Schochwitz und Hohnstedt nach Salzmünde führt nur über die benachbarte Großstadt. Auch ist die Erreichbarkeit des Kinder- und Jugendcamps in Zappendorf weniger durch den ÖPNV, sondern hauptsächlich durch Elternfahrdienste gewährleistet. Unter anderem auf diese dargestellten Lücken in der Haltestelleninfrastruktur, wie auch der Taktung der Linien, reagierte die OBS mit der Einführung eines Anrufbus- und Rufbussystems.

Das Rufbussystem ist ebenso wie der normale Linienverkehr dabei haltestellen- und fahrplan-gebunden, verkehrt jedoch nur nach telefonischer Voranmeldung. In den Fahrplänen ist dies mit einem Telefonsymbol entsprechend gekennzeichnet.

Der Anrufbus ist dagegen nicht fahrplangebunden und über extra ausgewiesene zusätzliche 18 Haltestellen, zumeist in Wohngebieten, erreichbar. Der Anrufbus ist nur nach telefonischer Anmeldung nutzbar, wenn 60 Minuten vor und nach Fahrtwunsch kein Linienangebot vorhanden ist und

Die Werbung zur Aufbruchveranstaltung griff auch das Thema Wegenetz auf



versteht sich ausdrücklich als Ergänzungsangebot. Die Beförderung erfolgt mit dem Anrufbus lediglich zu ÖPNV-Schnittstellen im Sinne der nächsten Haltestelle oder des nächsten Bahnhofes. Technisch nutzt die OBS dafür das in den Landkreisen Anhalt/Bitterfeld und Wittenberg entwickelte elektronische Buchungssystem [anrufbus.net](http://anrufbus.net)<sup>21</sup>, für welches eine Registrierung erforderlich ist.

Ein Liniennetzplan mit allen regulären, wie auch Anrufbus-Haltestellen, existiert nicht.

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anruf- und Rufbussysteme als Reaktion auf zurückgehende Fahrgastzahlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>aktuelles ÖPNV-System gegenüber PKW nicht konkurrenzfähig und hemmend für Standortfaktor: Nachbarschaft zu Halle</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• bedürfnisorientierter ÖPNV</li> <li>• Radwege zur Steigerung der Mobilität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• finanzielle und zeitliche Mehrbelastung der Fahrgäste durch Bestrebungen Halles zur Abgrenzung des städtischen vom regionalen ÖPNV</li> </ul>

SWOT-Profil des Teilgebietes „ÖPNV“ (+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)

#### 4.4.2 Ziele und Projekte

Salzatal will die Mobilität seiner Bevölkerung sicherstellen und verfolgt dabei das Ziel, den **Öffentlichen Personennahverkehr bedürfnisorientiert und flexibel** in Kooperation mit dem Landkreis zu entwickeln.

Im Fokus stehen dabei verbesserte Verbindungen unter den Ortschaften, aber insbesondere nach Salzmünde als Versorgungs- und Verwaltungszentrum der Gemeinde. Zielgruppen sind hierfür primär Schülerinnen und Schüler, nicht-automobile Seniorinnen und Senioren wie auch Familien, die mithilfe des ÖPNV gerade in der Freizeitgestaltung ihrer Kinder entlastet werden könnten<sup>22</sup> (s. Kinder- und Jugendcamp).

Weiterhin wird sich Salzatal darum bemühen, die bestehenden Anruf- und Rufbussysteme, als bereits erfolgte Reaktion auf wirtschaftliche Herausforderung des ländlichen ÖPNV, benutzerfreundlicher zu gestalten. Ebenso sollen Verknüpfungspotenziale insbesondere zum Radverkehr aktiver genutzt werden. Dies beinhaltet auch den Ausbau der Radwegeinfrastruktur.

Gleichzeitig gilt es, **die selbstorganisierte Mobilität der Wohnbevölkerung zu stärken**. Hierfür sollte die ganze Bandbreite der Möglichkeiten genutzt werden: „Flexibilisierte ÖPNV-Systeme (z.B. Rufbus) überschreiten die Grenze zur Individualisierung, und Mitfahrgelegenheiten oder Carsharing stellen – mit unterschiedlich langer Tradition – ‚kollektive‘ Elemente im Individualverkehr dar. Taxiverkehre und Bürgerbusse bilden Mischformen (...).“<sup>23</sup>

Mit Kenntnis der vorhandenen Bedürfnisse, Kreativität und den Erfahrungen anderer Regionen lassen sich so Lösungen für Salzatal finden, die u.a. in folgenden Projekten liegen:

<sup>21</sup> [www.anrufbus.net](http://www.anrufbus.net)

<sup>22</sup> Vgl. Hawel, 2013, S. 78.

<sup>23</sup> Hawel, 2013, S. 79.

#### LEITPROJEKT:

- Wege mit Weitblick (konzeptionelle Entwicklung eines Kernwegenetzes inkl. Radwegeverkehr als Ergänzung und Verknüpfung zum ÖPNV)

#### STARTPROJEKTE:

- Auf Achse mit Bus und Bahn (Schulungen der Bevölkerung zur Nutzung der Möglichkeiten im ÖPNV)
- über Socialsponsoring finanzierter Gemeindebus für bürgerschaftliche Vereine und Initiativen

#### ■ Kommunale Mitfahrbörse auf der Gemeindehomepage

<i>Kurze Beschreibung</i>	Integration einer kommunalen, für die Nutzenden kostenlosen Mitfahrbörse bis auf Ortschaftsebene für Pendelnde und Privatpersonen, mit Such- und Angebotsfunktion → dadurch Bildung von Pendler-Fahrgemeinschaften und Erhöhung der Mobilität von Einwohnerinnen und Einwohnern
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Gemeinde Salzatal
<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	denkbar: Ausweitung auf weitere Gemeinden
<i>(in€) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	Je nach verwendetem Anbieter (bspw. 149 € einmalig bei <a href="http://www.arrange2drive.com">http://www.arrange2drive.com</a> ), denkbar auch eigene Programmierung
	kurzfristig (1Jahr) umsetzbar
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Recherche der passenden Version und Kontakt zu brain-SCC GmbH bzgl. Umsetzung</li> <li>2. Bekenntnis des Gemeinderates</li> <li>3. Schaffung einer neuen Unterseite auf der Homepage</li> <li>4. Bekanntmachung</li> </ol>
<i>Weitere Anmerkungen</i>	Beispielgemeinden: - <a href="http://www.mitfahren-morbach.de/">http://www.mitfahren-morbach.de/</a> - <a href="http://www.lochen.at/system/web/mitfahrboerse.aspx?menuonr=218738059">http://www.lochen.at/system/web/mitfahrboerse.aspx?menuonr=218738059</a> - denkbar auch die Integration deutschlandweiter Mitfahrzentralen <a href="http://www.mitfahrgelegenheit.de/press_releases/view/35">http://www.mitfahrgelegenheit.de/press_releases/view/35</a> - neu: Comovee - das Unternehmen ist derzeit auf der Suche nach Gemeinden, die das System einführen möchten: <a href="http://community.comovee.de/">http://community.comovee.de/</a>

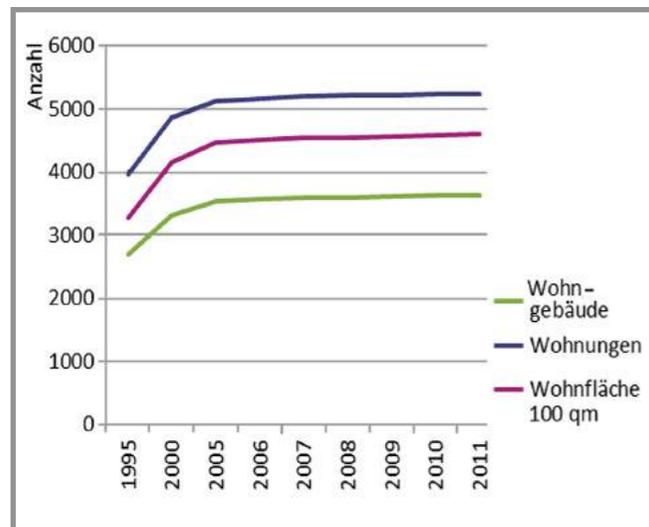
#### WEITERE PROJEKTE:

- Festshuttle (Verbindungen zwischen den Ortschaften bei Festivitäten mithilfe ansässiger Transportunternehmen)
- Carsharing – gemeinsame Nutzung von vorhandenen PKW
- Aufstellen von Fahrradboxen als sichere Unterstellmöglichkeit / Fahrradflickstationen

## 4.5 Entwicklung zum Wohnort für alle Generationen

### 4.5.1 Ausgangssituation

Salzatal erfüllt als überwiegend ländlich geprägte Gemeinde am Stadtrand von Halle (Saale) umfangreiche Wohnfunktionen. So hat allein die direkt angrenzende Ortschaft Lieskau 18 Prozent ihres Gebietes für Wohnbauflächen vorgesehen und verfügt mit dem Wohnbaugebiet „Lieskau Nord“ (23 Hektar) über das größte seiner Art in ganz Salzatal. Die heute rund 30 Wohnbaugebiete Salzatals entstanden seit Mitte der neunziger Jahre durch die Ausweisung von Bauland. Günstige Baulandpreise im Umfeld der Großstadt führten zu einem Bevölkerungswachstum in fast allen Ortschaften.



Heute umfassen diese Neubaugebiete rund 80 Hektar. Bebaut wurden diese überwiegend mit freistehenden Einfamilienhäusern.<sup>24</sup> Derzeit halten vor allem die Ortschaften Schochwitz, Bennstedt und Beesenstedt noch freie Bauplätze bereit.

Sorgen bereitet der Gemeinde insbesondere das Wohngebiet „Siedlung Nord“ in Beesenstedt, das aufgrund der nahegelegenen Windkraftanlagen im planerisch festgesetzten Windvorranggebiet nur lückenhaft bebaut ist.

Die Erschließung und Vermarktung der Grundstücke liegen dabei zumeist in Händen der Investoren.

Aktuell weist die Gemeinde keine weiteren Baugebiete aus und bewilligt lediglich noch Lückenbebauungen in den Ortschaften. Die Entwicklung des Wohnungsbestandes in Salzatal insgesamt zeigt die Abbildung. Der Zuwachs an Wohngebäuden, Wohnungen selbst und der Wohnfläche korrespondiert bis zum Jahr 2000 mit der Bevölkerungsentwicklung in der Einheitsgemeinde.

Entwicklung des Wohnungsbestandes in Salzatal (Quelle: StaLa LSA)



Das von Windrädern umgebene Wohngebiet in Beesenstedt (Quelle: H.J. Stegmeier)

<sup>24</sup> Vgl. Statistisches Landesamt (b), 2011, S. 6.

Dies ändert sich erst mit der Jahrtausendwende: Seit dem Jahr 2000 wächst der Wohnbestand weiter leicht an, während die Bevölkerungszahlen zurückgehen.

Die Zensuserhebung 2011 ermöglicht noch detailliertere Blicke in den Salzataler Wohnungsbestand.

So sind Wohnungen mit vier bis fünf Räumen in Salzatal weitaus häufiger vertreten als kleinere Einheiten mit ein oder zwei Zimmern. Dies ist einerseits Ausdruck einer gestiegenen Wohnqualität, andererseits werden kleinere und übersichtlichere Wohnungen bei einer älter werdenden Bevölkerung zunehmend nachgefragt.

Ein Drittel aller Wohnungen wurden 2011 im Rahmen eines Mietverhältnisses bewohnt, knapp 12 Prozent unter dem Landkreisdurchschnitt. Dies stützt damit die benannte Schwäche fehlender Mietwohnungen gerade für junge Familien.

<ul style="list-style-type: none"> <li>• attraktive Ortsmittelpunkte</li> <li>• historisch gewachsene Ortsstrukturen</li> <li>• attraktive Wohngebiete mit freien Grundstücken</li> <li>• gute technische Infrastrukturausstattung (u.a. alle Ortsteile mit DSL-Anschluss)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Baulücken und Leerstände beeinflussen das Ortsbild negativ</li> <li>• Grundstücke und leerstehende Immobilien nicht marktgerecht aufgearbeitet (z.B. Leerstandsregister)</li> <li>• fehlende Mietwohnungen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umnutzung alter Hofanlagen und leerstehender Gebäude (z.B. für altersgerechtes Wohnen, Mietwohnungen, junges Wohnen, etc.)</li> <li>• Vermeidung des Flächenverbrauchs durch Lückenbebauung und Umnutzung von Brachen</li> <li>• bestehende (verdeckte) Leerstände für Mietwohnungen nutzen</li> <li>• flexible Mietpreise in Abhängigkeit von Sanierungsbereitschaft der Mietenden</li> <li>• ordnende Gestaltung des zentralen Versorgungsbereiches Salzmünde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• drohender Leerstand z.B. aufgrund derzeit wachsenden Wohnungsbestandes bei abnehmender Bevölkerungszahl und anstehender Generationswechsel bei Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern</li> <li>• Haushaltskonsolidierung gefährdet Bestand kommunaler Wohnungen als freiwillige Leistung</li> </ul>

(+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)

SWOT-Profil des Teilgebietes „Wohnen und Wohnen bleiben“

Der Rückgang der Bevölkerung äußert sich auch in Leerstand. Ein Leerstandskataster ist nicht vorhanden. Der Zensus ermittelte eine Leerstandsquote bei Wohnungen von 5,8 %.<sup>25</sup> Häufig sichtbare Probleme bereitet die Werterhaltung vor allem großer Hofanlagen als Zeugen der landwirtschaftlichen Tradition, oder der Umgang mit baulichen „Schandflecken“, die sich überwiegend in privater Hand befinden. Die oftmals in zentraler örtlicher Lage befindlichen Bauten beeinträchtigen das Ortsbild und den Wert benachbarter Gebäude.

Zukünftig verstärkt sich die Gefahr leerstehender Häuser, da die Mitte und Ende der 90er Jahre errichteten Gebäude in Neubaugebieten hinsichtlich der Altersstruktur der Eigentümer i.d.R. sehr homogen sind. Die ersten Personen befinden sich bereits im Rentenalter und beginnen, sich um die Hausnachfolge zu sorgen.

<sup>25</sup> Vgl. Statistisches Landesamt (b), 2011, S. 17.

## 4.5.2 Ziele und Projekte

Der demografische Wandel in seiner qualitativen und quantitativen Dimension beeinflusst den Wohnungsmarkt.

Einerseits führt der Bevölkerungsrückgang zu weniger Nachfrage insgesamt, gleichzeitig wandelt sich dieser Bedarf in seiner Struktur. Eine älter werdende Bevölkerung stellt andere Ansprüche an ihr privates Wohnumfeld.

Die Fachliteratur benennt vor diesem Hintergrund drei Handlungsoptionen für die Wohnungswirtschaft, die gleichsam für privates und gemeindliches Wohneigentum übernommen werden können:

- 1) „Investition in Modernisierung zur Aufwertung und Qualifizierung der Bestände (Wohngrundrisse, Balkone etc.) und des Wohnumfeldes (Mietergärten, Gemeinschaftsflächen etc.), Erweiterung des Angebotes (Service und Marketing), Konzentration auf Marktnischen, (...),
- 2) Einnehmen einer abwartenden Haltung, Durchführung von lediglich bestands-erhaltenden Investitionen,
- 3) Ein Aussteigen aus dem Markt, z.B. durch Stilllegung, Verkauf, Umnutzung (...), Teilrückbau oder sogar Rückbau der Bestände“.<sup>26</sup>



Wohnberatung bei Familie Krost in Benkendorf mit Yvonne Jahn (PiA e.V.)

Die Strategie Salztals im Bereich Wohnen ist in Anlehnung dessen eine Mischung aus diesen Reaktionsmöglichkeiten.

So wird zunächst auf die Ausweisung neuer Wohnbaugebiete verzichtet. Ein Umstand, der unter veränderten Rahmenbedingungen, wie dem Autobahnbau, durchaus Anpassung erfahren kann.

Das Ziel, sich zum Wohnort für alle Generationen zu entwickeln, gelingt Salztal jedoch eher mit der Aufwertung des vorhandenen Wohnbestandes. Dahinter steht einmal das Ziel, derzeit **bestehende Potenzialflächen sowie Leerstände attraktiv zu vermarkten**. Dies setzt das Wissen um solche Wohnpotenziale in der Gemeinde voraus.

Des Weiteren bemüht sich die Gemeinde um die **Unterstützung bedarfsgerechter Wohnformen**. Der altersbedingte Wandel der Bedürfnisse erfordert die adäquate Umgestaltung des Wohnraumes, um selbstbestimmtes Wohnen der älteren Bevölkerung so

lang wie möglich sicherzustellen. Dafür ist rechtzeitige Sensibilisierung und entsprechende Beratung notwendig. Ein praktisches Beispiel dafür bot die Wohnberatung des PiA e.V., die im Rahmen der Auftaktveranstaltung von WECKweiser Demografie an Interessierte verlost wurde. Gleichfalls notwendig ist die Schaffung günstigen Mietwohnraums für Familien.

Und schließlich verbinden Mehrgenerationenwohnprojekte die Bedürfnisse nach Eigenständigkeit und gegenseitiger Unterstützung und sollten daher zusätzlich ins Blickfeld rücken.

Der bewusste Verzicht auf zusätzliche Flächeninanspruchnahme spiegelt sich auch im letzten

Unterziel wider, **dörfliche Siedlungsstrukturen zu bewahren und zu gestalten**. In nahezu allen Ortschaften wertete die Dorferneuerung insbesondere die historischen Ortsmittelpunkte durch den Erhalt ortsbildprägender, teils denkmalgeschützter Bausubstanz, aber auch durch Revitalisierung von Brachflächen auf. Hier gibt es weiteren Bedarf. Besonders im Fokus steht dabei das Zentrum Salzmünde, dessen Versorgungsbereich zunächst städteplanerisch geordnet werden muss.

Folgende Projekte setzen diese Ziele um:

### LEITPROJEKTE:

#### ■ Gründung eines Bauforums Region Halle e.V.

<i>Kurze Beschreibung</i>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Schaffung einer regionalen Informations-, Koordinierungs- und Vernetzungsstelle für Wohnprojekte und Baugemeinschaften (generationenübergreifend, altersgerecht, familiengerecht)</li> <li>■ Ziel: Lückenbebauung und Nutzung von Leerständen durch private Bauherrengemeinschaften</li> <li>■ dafür Bündelung von vorhandenen Kompetenzen und Weiterentwicklung des Themas</li> <li>■ Betonung auf Nachhaltigkeit</li> </ul>
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Verein
<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung Stadt Halle (Saale), Land Sachsen-Anhalt, Hochschule Halle-Wittenberg, Burg Giebichenstein, Sozialdienste, Transition Town-Initiative, Architektenkammer, Kosa 21, Investitionsbank Sachsen-Anhalt
<i>(in €) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	
mittelfristig (2–5 J.)	
	umsetzbar
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. informelles Gespräch auf Sachbearbeiterebene mit der Stadt Halle (Halle erarbeitet selbst gerade ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept, Kontakte werden weiter gehalten)</li> <li>2. Austausch mit bestehenden Beratungsangeboten anderer Städte</li> </ol>
<i>Weitere Anmerkungen</i>	Vgl.: <a href="http://www.bauforum-dresden.de/new%20pages/aktuelles.htm">http://www.bauforum-dresden.de/new%20pages/aktuelles.htm</a> <a href="http://www.selbstnutzer.de/index.php/selbstnutzer-com">http://www.selbstnutzer.de/index.php/selbstnutzer-com</a> Übersicht über Aktivitäten weiterer Städte: <a href="http://edoc.difu.de/edoc.php?id=COZ7M16W">http://edoc.difu.de/edoc.php?id=COZ7M16W</a>

- studentischer Ideenwettbewerb zur Gestaltung des zentralen Versorgungsbereiches Salzmünde

<sup>26</sup> Eizenhöfer, 2010, S. 110.

## STARTPROJEKTE:

- Freischaltung einer Leerstandsbörse auf der Gemeindehomepage für Personen, die leerstehende Wohnungen und Häuser in Salzatal besitzen
- Erarbeitung eines Leerstandskatasters in der Verwaltung

## WEITERES PROJEKT:

- Zwischennutzungslösungen für leerstehende Gebäude finden

### 4.5.3 Ergänzende Handlungsempfehlungen des Projektmanagements – Senioren und medizinische Versorgung

- Förderung von Beratungen zur Wohnraumanpassung und Informationen zu bedarfsgerechten Wohnformen (s. Leitprojekt „Gründung eines Bauforums Region Halle e.V.“) und Sturzprophylaxe
- Sensibilisierung der Vereine für Seniorensport
- Etablierung der Zeitoase als zentrale Anlaufstelle für generationenübergreifendes Engagement und Seniorenarbeit
- Kontaktpflege zu ortsansässigen und/oder hier praktizierenden Ärztinnen und Ärzten inkl. Aufbau eines Frühwarnsystems für drohende Unterversorgung
- Schaffung finanzieller Anreize für medizinisches Fachpersonal, bspw. durch Kompensation der entfallenden Sicherstellungszuschläge (Zuschüsse für Ärztinnen und Ärzte in unterversorgten Gebieten) durch interkommunale Anreizschaffung, bspw. in Form von Stipendien an zukünftige Medizinstudentinnen und -studenten, vergünstigte/kostenlose Bereitstellung von Praxis- und Wohnräumen auch für Weiterbildungsassistierende, Praktikantinnen und Praktikanten oder Prüfung eines Angestelltenverhältnisses mit medizinischem Fachpersonal<sup>27</sup>
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Sozialverbänden u.a. zur Erhöhung der Patientenmobilität, bspw. durch Organisation von Patientenholdiensten/Landarzttaxi oder Information zu Landambulatorien sowie mobilen und telemedizinischen Angeboten

## 4.6 Wirtschaftsfreundliche Kommune

### 4.6.1 Ausgangssituation

Die Einheitsgemeinde verzeichnet im Juni 2013 unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen Auspendlerüberschuss in Höhe von 3.323 Personen. Mehr als viermal so

viele Menschen pendeln aus den Gemeindegrenzen hinaus als hinein.<sup>28</sup> Hier profitiert die Einheitsgemeinde insbesondere von der Nähe zum Wirtschaftsraum Halle-Leipzig und dessen vielfältigem Arbeitsmarktpotenzial. Das drückt sich auch in einer gegenüber den Kreiszahlen geringeren Arbeitslosenquote aus. Ohnehin ging der Bestand an Arbeitslosen (SGB II und SGB III) seit 2010 um rund 32 Prozent zurück.<sup>29</sup>

Letztmalig führte die IHK 2010 Daten bis auf Ortschaftsebene. Hiernach boten Bennstedt, Salzmünde und Zappendorf die meisten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze. Ursache ist in Bennstedt und Zappendorf das Vorhandensein eines oder mehrerer Gewerbegebiete. In Salzmünde spielt der Verwaltungssitz ebenso eine Rolle wie die beiden großen Lebensmittelketten, um die sich zahlreiche weitere Dienstleistungen angesiedelt haben. Die meisten Unternehmen sind in den Ortschaften Salzmünde und Lieskau tätig.

Die Kaufkraft je Einwohner entspricht dabei nur in Bennstedt dem deutschen Durchschnitt, am geringsten ist sie in Kloschwitz. Hier wird die Abhängigkeit von verfügbaren Arbeitsplätzen, wirtschaftenden Unternehmen und verfügbarem Einkommen offensichtlich.

Aktuell hat die Einheitsgemeinde drei Gewerbegebiete mit einer Gesamtgröße von 36 Hektar. Der Schwerpunkt liegt dabei mit den Gewerbegebieten in Zappendorf (vorwiegend Entsorgungsbetriebe und ein Solarpark) und Bennstedt (Bau- und Möbelmärkte) im verkehrsgünstig erschlossenen Süden der Gemeinde. Das nördlich gelegene Gewerbegebiet an der L 159 zeichnet sich vor allem durch landwirtschaftliche Betriebe aus.

Aufgrund des lückenhaften und nicht überholten Gewerberegisters sind Ausführungen zu den Wirtschaftssektoren in der Gemeinde kaum möglich. Lediglich zur Nahversorgung mit Lebensmitteln lassen sich Aussagen treffen. So sind in Kloschwitz, Fienstedt und Schochwitz keinerlei feste Versorgungsmöglichkeiten mehr vorhanden. Im Gegensatz dazu ist Salzmünde mit einem Supermarkt und einem Discounter das Zentrum der Lebensmittelversorgung.

Die Ortschaften Salzatal sind darüber hinaus Zielgebiet zahlreicher mobiler Händlerinnen und Händler, über die jedoch kein vollständiger Überblick besteht. Als zusätzliche Alternative etablierte ein Einzelunternehmer in Schochwitz einen 24-Stunden-Lieferservice für Lebensmittel. Dagegen musste der Versuch, eine ehemalige Drogerie-Filiale in Lieskau als kleinen Konsum weiter zu betreiben, Ende 2013 eingestellt werden.

Der Dienstleistungssektor dominiert in Salzatal mit Blick auf 5280 Erwerbspersonen. Mit deutlichem Abstand folgt der produzierende sekundäre Sektor mit 1670 Personen sowie der Land- und Fortwirtschaft, in der 180 Menschen tätig sind.<sup>30</sup>

Eine abgegrenzte, auch nach außen kommunizierte Zuständigkeit für Wirtschaftsförderung gibt es innerhalb der Verwaltung nicht.



Die Werbepostkarte zur Auftaktveranstaltung thematisierte die teils nicht mehr vorhandene Nahversorgung

<sup>28</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2013.

<sup>29</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2010/2013.

<sup>30</sup> Vgl. Statistisches Landesamt (a), 2011, S. 7.

<ul style="list-style-type: none"> <li>• teils überregional bekannte Unternehmen (z.B. Zappendorfer Wurstwaren, Saaleobst, Hohnstedter Wein)</li> <li>• 3 gut belegte Gewerbegebiete</li> <li>• kleinteiliges Handwerk und Gewerbe</li> <li>• vergleichsweise geringe Arbeitslosenzahlen</li> <li>• Nähe zum Wirtschaftsraum Halle-Leipzig-Merseburg mit Arbeitsplatzpotential</li> <li>• ertragreiche Böden</li> <li>• langjährige landwirtschaftliche Tradition und Fortführung dieser</li> <li>• überregional bekanntes Wein- und Obstanbaugebiet (Vorranggebiet)</li> <li>• Vorranggebiet Hopfenanbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keine aktuelle und vollständige Gewerbestatistik</li> <li>• mangelnde Tragfähigkeit kleiner Läden zur Versorgung mit Waren täglichen Bedarfs</li> <li>• fehlender A 143-Anschluss</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• geplanter Autobahnbau mit möglichen Gewerbeansiedlungen</li> <li>• aktuelle Gewerbestatistik zur Steigerung des Gewerbesteueraufkommens</li> <li>• privates Unternehmertum zur Verbesserung der Nahversorgungssituation vorhanden</li> <li>• Diversifizierung landwirtschaftlicher Unternehmen als Chance für Betriebssicherung und zur Verbesserung der regionalen Versorgung (Direktvermarktung)</li> <li>• Erschließung neuer auch touristischer Wertschöpfungsketten</li> <li>• Innovationspotential in der Landwirtschaft nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwanderung qualifizierten Nachwuchses</li> <li>• zukünftige Ausdünnung sozialer Infrastruktur als weicher Standortfaktor</li> <li>• Vereinbarkeit von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft</li> </ul>

SWOT-Profil des Teilgebietes „regionale (Land-) Wirtschaft“ (+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)

## 4.6.2 Ziele und Projekte

Die Beziehung von Kommunen und ihren Unternehmen ist von symbiotischer Natur. Kommunen brauchen diese wirtschaftlich Agierenden als Arbeitgebende, Steuerzahlende, aber auch als Aushängeschilder für die Gemeinde.

Die Unternehmen sind ihrerseits auf die Kommune als Gestalterin ihres Standortes, zur Sicherstellung eines attraktiven Lebensumfeldes für Arbeits- und Nachwuchskräfte sowie Kundschaft und als Dienstleisterin angewiesen.

Die angestrebte Entwicklung zu einer wirtschaftsfreundlichen Kommune ist daher beidseitig facettenreich.

Die Gemeinde ist bestrebt, bestehende Nahversorgungseinrichtungen als elementare Bestandteile ländlicher Lebensqualität zu sichern (s. begleitende Handlungsempfehlungen des Projektmanagements - Nahversorgung). Salzatal hat die Notwendigkeit erkannt, die Verwaltung unternehmensfreundlicher aufzustellen.

Dies umfasst insbesondere einen stärkeren Austausch mit den ansässigen Unternehmen, um den Dienstleistungsauftrag besser ausfüllen zu können.

Die Unternehmen ihrerseits sollen dabei unterstützt werden, zur aktiven und frühzeitigen Fachkräftesicherung stärker mit Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu kooperieren.

Ansatzpunkte zum Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten sind angesichts einer Vielzahl, insbesondere Nahrungsmittel produzierender Unternehmen (bspw. Saaleobst, Hohnstedter Winzer, Bäcker und Metzger) gegeben und müssen zukünftig stärker verknüpft werden.

Folgende Projekte setzen diese Ziele um:

### LEITPROJEKT:

- Schaffung einer verantwortlichen Stelle/zusätzlichen Funktion für Wirtschaftsförderung und Tourismus in der Verwaltung

### STARTPROJEKTE:

- Aktualisierung des Gewerberegisters

### ■ Unternehmensstammtisch/oder -frühstück

Kurze Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einladung der Gemeinde an Unternehmen zu gemeinsamen Treffen in Form eines Stammtisches oder Frühstückes</li> <li>■ Jedes Treffen hat Schwerpunktthemen, die mit externen Referentinnen und Referenten untermauert werden, denkbar auch mit Fortbildungscharakter</li> <li>■ Dadurch gegenseitiges Kennenlernen und Austausch von Erfahrungen, auch Plattform</li> </ul>
Mögliche Trägerschaft des Projektes	Gemeinde, mehrere Unternehmen
Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung	Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung Wirtschaftsförderung des Landkreises, IHK, Handwerkskammer, Merseburger Innovations- und Technologiezentrum, Volkshochschule
(in €) geschätzter finanzieller Aufwand	Kosten für Essen und Referierende bspw. durch Umlage finanzierbar
kurzfristig (1 Jahr)    umsetzbar	
Der 1. Schritt zur Umsetzung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Themenrecherche</li> <li>2. Kontakt zu Kooperierenden</li> <li>3. Einladung an Unternehmerinnen und Unternehmer</li> </ol>

denkbar ist auch die Fokussierung auf Teilgruppen wie Unternehmerinnen oder Existenzgründerinnen und -gründer

Rückfrage beim Landkreis am 30.9.2013:

- Ego-Pilotennetzwerk des Landkreises startete einst Gründer-Stammtisch, seit 3 Jahren nicht mehr getagt
- andere Beispiele im Landkreis nicht vorhanden
- Idee derzeit auch bei IHK im Gespräch
- Landkreis könnte einen solchen Stammtisch mit Referaten und Teilnahme unterstützen

#### WEITERE PROJEKTE:

- Wirtschaftspatenschaften für Kindergärten und Schulen
- Aufbau eines Regionalmarktes für Lebensmittel

### 4.6.3 Ergänzende Handlungsempfehlungen des Projektmanagements – Nahversorgung

- kommunale Unterstützung bestehender und potenzieller Nahversorgungsunternehmen durch
  - Bereitstellen geeigneter Liegenschaften mit vergünstigtem Mietzins
  - Moderation bei der Gründung des Ladens
  - Hilfe bei der Überwindung bürokratischer Hürden
  - kommunale Bewusstseinsbildung für das Thema Nahversorgung
- Die Verwaltung sollte sich um eine Koordination mobiler Händlerinnen und Händler bemühen, um Nahversorgungslücken zu schließen.
- Aktive Mitarbeit am regionalen Einzelhandelskonzept der Regionalen Planungsgemeinschaft Halle.
- Bestehende und potenziell neue Nahversorgungsgeschäfte sollten berücksichtigen, dass
  - 1) ihre Läden in den Dörfern soziale Treffpunkte sind. Darauf kann bspw. mit Zusatzangeboten wie Paketannahme, Fahrradverleih oder einem kleinen Imbiss reagiert werden.
  - 2) lokale und regionale Erzeugnisse Nachfrage steigern können.
  - 3) die Mobilität der Kundschaft ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg des eigenen Unternehmens darstellt. Reaktionsmöglichkeiten bestehen bspw. in der flexiblen Anpassung der Öffnungszeiten, mit denen auch außerorts Berufstätige erreicht werden oder die teils bereits vorhandenen Lieferdienste gerade für ältere Personen.
  - 4) Menschen i.d.R. mit zunehmendem Alter übersichtlichere Geschäfte mit freundlicher Bedienung bevorzugen.

Grundsätzlich kann die erforderliche Wirtschaftlichkeit von Nahversorgungsgeschäften nur erreicht werden, wenn die Akzeptanz, Mitwirkung und intensive Nutzung durch die Bevölkerung erfolgt.

Insofern sollte frühzeitig eine Wertschätzung bei den Konsumenten für wortwörtlich zu nehmende NAHversorgung geschaffen werden. Die oftmals erst erfolgende Mobilisierung bei drohender Schließung solcher Einrichtungen kommt sonst zu spät.

### 4.6.4 Ergänzende Handlungsempfehlungen des Projektmanagements – Klimaschutz/erneuerbare Energien

- Antragstellung zur Förderung kommunaler Initialberatung für den Klimaschutz über „Förderprogramm Sachsen-Anhalt KLIMA“
- Erhebung zu kommunalem Verpachtungspotenzial (bspw. Dächer und Konversionsflächen für Solarenergie)
- Sensibilisierung für erneuerbare Energien, bspw. durch
  - Energielehrpfad in Beesenstedt
  - Schulprojekte und Filmreihen (z.B. „Leben mit der Energiewende“, „Eine unbequeme Wahrheit“)
  - frühzeitige Bürgerbeteiligung bei geplanten Investitionen
- Sanierung und Neubau kommunaler Gebäude unter hohen Energieeffizienzkriterien
- Bekanntmachung guter Beispiele in der Gemeinde (vgl. Umweltpreis in Zappendorf)

### 4.6.5 Ergänzende Handlungsempfehlungen des Projektmanagements – Lückenschluss der Bundesautobahn 143

- interkommunale Abstimmung zu Gewerbeflächen mit Halle (Saale) und Teutschenthal
- Information der Bevölkerung zum Stand der Umsetzung

### 4.6.6 Ergänzende Handlungsempfehlungen des Projektmanagements – Straßensanierung und -sicherung

- Erarbeitung einer Prioritätenliste für die Straßensanierung unter Beteiligung der Anwohnenden für eine transparente und nachvollziehbare Entscheidungsfindung (Vgl. Gemeinde Birkenwerder<sup>36</sup>)
- Nutzung des Nachhaltigkeitschecks ESYS<sup>37</sup> oder anderer Instrumente<sup>38</sup> bei umfangreichen Sanierungsvorhaben und Neubauten
- konsequente Beachtung von Barrierefreiheit bei zukünftigen Projekten (Bordsteinabsenkungen, Bodenbelag, Leitsysteme)

<sup>36</sup> Vgl. <http://www.birkenwerder.de/wohnen-leben/bauen-und-planen/>

<sup>37</sup> Vgl. [www.esys-nachhaltigkeitscheck.de/](http://www.esys-nachhaltigkeitscheck.de/); in der Gemeinde vorgestellt am 02.10.2013 durch Dr. Michael Arndt, Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung

<sup>38</sup> Vgl. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, 2012, S. 47ff.

## 4.7 Bewahrung der Kulturlandschaft

### 4.7.1 Ausgangssituation

Die Landschaft Salztals ist von einer großen Vielfalt geprägt, die teils natürlichen Ursprungs ist, teils auf Einwirkungen des Menschen zurückgeht.

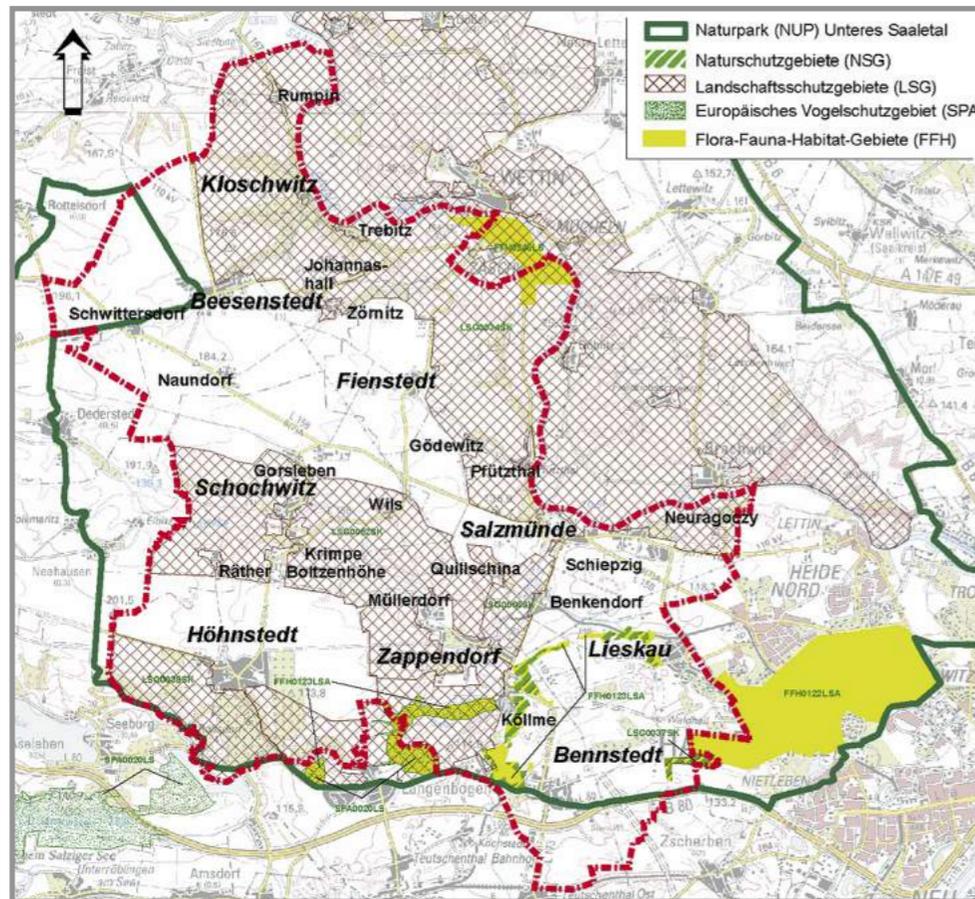
Die Eiszeit hinterließ durch Schmelzwässer eine Vielzahl an Tälern, die heute von Flüssen durchströmt werden und in ihrer Umgebung teils seltenen Tieren und Pflanzen eine Heimat bieten. Am bekanntesten ist dabei die Saale mit ihren Nebenflüssen Salza und Laweke.

Der Mensch veränderte diese Landschaft vor allem durch Bergbautätigkeit. Die geologischen Gegebenheiten führten in zahlreichen Ortschaften zur Nutzung von Schlägel und Eisen zum Abbau von Kalisalz in Johannashall und Salzmünde, Braunkohle in Lieskau, Ton in Bennstedt und Kalkstein in Köllme. Noch heute sichtbar sind diese einstigen Aktivitäten wohl am of-



Weinberge prägen die Landschaft um Hohnstedt

Schutzgebiete in und um Salztal



fenbarsten in Johannashall, dessen von weitem sichtbare Halde den Horizont prägt, oder an zahlreichen kleinen Seen, etwa in Lieskau oder Bennstedt.

Auch Streuobstwiesen zeugen von jahrhundertelanger bäuerlicher Selbstversorgungstradition. Bis heute wurde der Obstanbau vor allem in den westlichen Ortschaften Beesenstedt, Hohnstedt und Zappendorf kultiviert. Im Landesentwicklungsplan als Mittelgebirgsvorland ausgewiesen, genießt der Obstanbau hier im Regenschatten des Harzes beste klimatische Bedingungen, die ebenfalls den Anbau von Wein ermöglichen und Hohnstedt und Zappendorf zur nördlichsten Insel des Weinanbaugebietes Saale-Unstrut machen.

Zur Bewahrung dieser natürlichen Schätze sind große Teile Salztals als Schutzgebiete ausgewiesen.

Zusätzlich haben alle Ortschaften in den 90er Jahren Landschaftspläne als räumliche Fachplanung des Naturschutzes aufgelegt. Mit Hilfe dieser Planung wurden Vorschläge zur nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft erarbeitet und definiert. Zudem gehört Salztal

- biologisch und geologisch reicher Naturraum
- natürliche klimatische Begünstigung (größtes Aprikosen- und Weinanbaugebiet im Weingebiet Saale-Unstrut)
- 3 LSG, 2 NSG, Mitglied im Naturpark „Unteres Saaletal“
- direkter Zugang zur Saale (Verkehrsweg, Erholung)
- Lößböden mit bester Voraussetzung für Landwirtschaft

- durch intensive Landwirtschaft teils ausgeräumte Landschaft
- brachgefallene Stallanlagen beeinflussen Landschaftsbild negativ

- naturnahen Tourismus weiterentwickeln
- Attraktivität für Raumpionierinnen und -pioniere (Kunstschaffende, alternative Lebensstile)

- teils widerstreitende Interessen von Naturschutz und Tourismus lähmen Erschließung touristischer Potentiale
- Verlust der Kulturlandschaft durch fehlende Nutzung und Pflege
- rasante Entwicklung erneuerbarer Energien beeinträchtigt Landschaftsbild

(+ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)

SWOT des Themenschwerpunktes „Erholen/Erleben“, Bereich Natur

mit allen Ortschaften dem Naturpark „Unteres Saaletal“ an, der sich „die Bewahrung und Entwicklung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft des Unteren Saaletals als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum“<sup>39</sup> auf die Fahnen geschrieben hat.

Der Naturpark „Unteres Saaletal“ war Pilotregion des EU-Projektes „Vital Landscapes“, bei dem Szenarien für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung erarbeitet und erprobt wurden. Eine wichtige Erkenntnis lautet: „Lebendige Landschaften (...) spielen bei der Herausbildung einer regionalen, lokalen und individuellen Identität eine wichtige Rolle“<sup>40</sup>.

<sup>39</sup> Verband Naturpark „Unteres Saaletal“ e.V., 2007, S. 5.

<sup>40</sup> Vital Landscapes, 2013, S. 1.

## 4.7.2 Ziele und Projekte

Räumliche Identität ist ein Zusammenspiel von Natur- und Kulturlandschaft<sup>41</sup> und ein wichtiger Ansatzpunkt für die Herausbildung einer gemeinsamen Salzataler Identität, benannten doch nahezu alle Ortschaften während der Ortsrundgänge die sie umgebende Natur als große Stärke.

Daraus folgt, dass „Landschaftsschutz und regionale Entwicklung (...) nicht nur eine Sache des öffentlichen Auftrages, sondern auch (und vor allem) ein privates Anliegen“<sup>42</sup> sind. Die Bewusstseinsbildung ist daher die Voraussetzung zur Bewahrung der Kulturlandschaft.

Salzatal möchte somit insbesondere **Kinder für kulturlandschaftliche Werte sensibilisieren**. Dazu ist es notwendig, bestehende Angebote, bspw. des Kinder- und Jugendcamps, der Schulen oder der Natur schafft Wissen gGmbH, zu verknüpfen und auch nach außen gemeinsam zu präsentieren.

Weiterhin soll die **Zusammenarbeit mit dem Naturpark intensiviert werden**, bspw. indem Planungen abgeglichen werden, oder Kulturlandschaft eine größere Rolle im Alltag der Bevölkerung spielt. Als mittel- bis langfristiges Ziel ist dazu die Ausrichtung als Naturparkgemeinde, inkl. dieser Zusatzbezeichnung, vorgesehen.

Dazu dienen u.a. folgende Projekte:

### LEITPROJEKT:

#### ■ Grünes Klassenzimmer Salzatal

<i>Kurze Beschreibung</i>	Vernetzung bestehender Angebote zur Umweltbildung für Kinder und gemeinsame Bewerbung als Ziel für Klassenfahrten und Schulprojekte auch nach außen unter dem Schlagwort „Grünes Klassenzimmer Salzatal“
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Kinder- und Jugendcamp, Naturwerkstätten Schochwitz
<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	Naturpark Unteres Saaletal; Schulen und Kindergärten der Gemeinde, Landwirtschaftsmuseum Zappendorf, Hauptamt der Gemeinde Salzatal, Heimatvereine, Stiftungen, Naturschutzverbände
<i>(in €) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	zunächst Kosten für Werbematerialien
mittelfristig (2–5 J.)	umsetzbar
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung</i>	gemeindeinternes Treffen aller bisher bekannten Einrichtungen zur Gründung eines Netzwerkes
<i>Weitere Anmerkungen</i>	Vgl. Grünes Klassenzimmer Friedrichshafen, Grünes Klassenzimmer Hanau

<sup>41</sup> Vgl. Haus, 1989, S. 15.

<sup>42</sup> Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, 2013, S. 7.

### STARTPROJEKT:

- standortbezogene Infotafeln zur Kulturlandschaft

### WEITERES PROJEKT:

- Geocaching – Schatzsuche mittels GPS-Daten

## 4.8 Entwicklung einer erlebbaren Heimat und einer attraktiven Tourismus- und Naherholungsdestination

### 4.8.1 Ausgangssituation

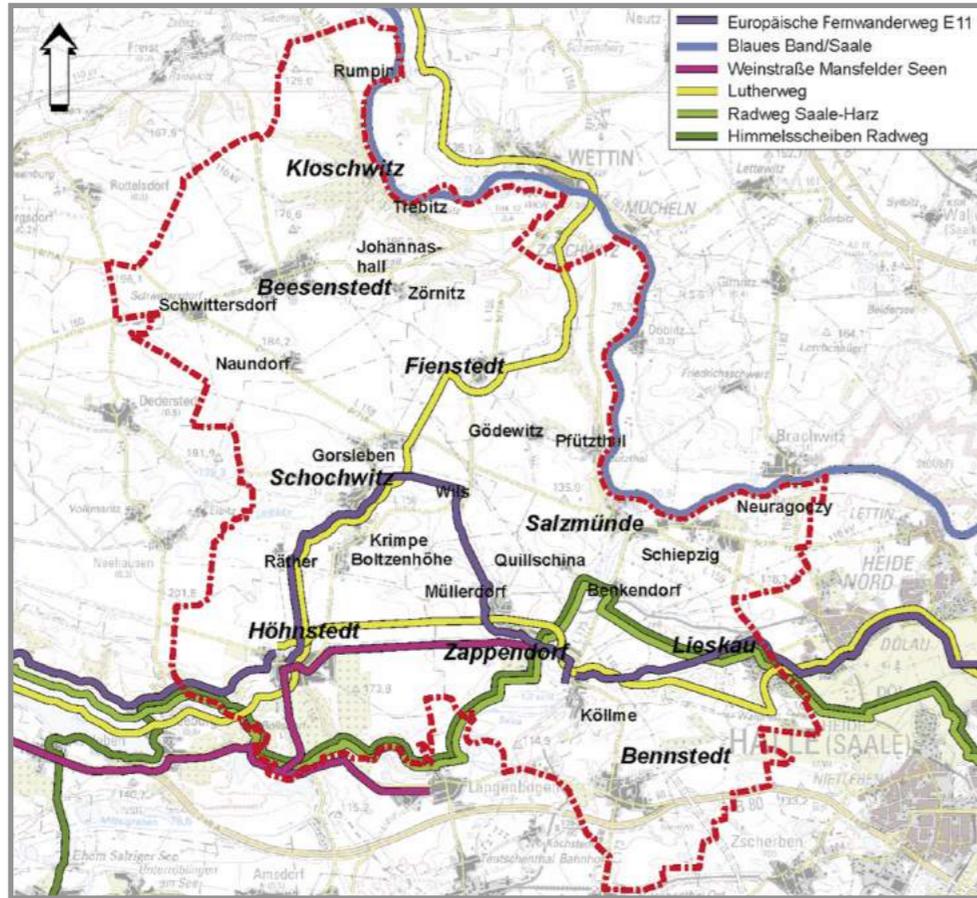
Die Einheitsgemeinde Salzatal hat eine bewegte Historie, die in den Ortsteilen Spuren hinterließ und heute noch teilweise identitätsprägenden Charakter hat. Gleichzeitig bergen diese sichtbaren Spuren teils überregionale touristische Potenziale.

Verbindende Elemente zahlreicher Ortschaften sind:

- die archäologischen Funde (insbesondere Salzmünde, Fienstedt, Rumpin) sowie
- die Bergbautradition
- die Halle-Hettstedter Eisenbahn
- die Himmelfahrtsdörfer
- die Weinbautradition und der Obstanbau
- das Wirken von Johann Gottfried Boltze und Carl Wentzel bei der Entwicklung landwirtschaftlicher Produktionssysteme und Arbeitnehmerfürsorge.

All dies sind Ansatzpunkte zur Belebung einer Regionalkultur, sowie einer touristischen Inwertsetzung. Angeknüpft werden kann dabei an bereits bestehende Themenrouten in der Region. Erst seit Ende 2013 ist Lieskau zudem Bestandteil der Mitteldeutschen Straße der Braunkohle, als nach eigenen Angaben ältester bekannter Abbauort des Energieträgers.

An den Saaletourismus binden die Gemeinde insbesondere die beiden Fähren in Brachwitz und Wettin sowie der Yachthafen Salzmünde an. Um direkt davon zu profitieren, ist derzeit ein alternativer Saaleradwanderweg in Form des Radweges Saalisches Mansfeld in Planung. Handlungsbedarf sieht die Gemeinde zudem vereinzelt bei Qualitäten der Themenrouten im Gemeindegebiet, deren Streckenführung sowie den Rad- und Wanderwegen als Verbindung zwischen den Ortschaften.



Touristische Themenrouten in Salzatal

Als für Naherholung und Tourismus besonders bedeutsam werden im Regionalen Entwicklungsplan der Region Halle Salzünde und Kloschwitz hervorgehoben. Kloschwitz verfügt als regional bedeutsamer Standort für die Kur- und Erholungsnutzung über eine umfangreiche touristische Infrastruktur.<sup>43</sup> Die Einstufung als staatlich anerkannter Erholungsort gelang bisher noch nicht.

Die Gemeinde hat neben ihren natürlichen Schätzen noch weitere Sehenswürdigkeiten zu bieten, bspw. museale Einrichtungen. Am bekanntesten ist dabei das Landwirtschafts- und Heimatmuseum in Zappendorf, das Exponate zur landwirtschaftlichen Tradition fast aller Ortschaften präsentiert und regelmäßig zu Wanderungen, Lesungen und Ausstellungen lädt. Auch Angebote der Zeitoase Salzatal werden hier gebündelt.<sup>44</sup>

Nach Angaben der Gemeinde verfügt Salzatal aktuell über eine Übernachtungskapazität von circa 90 Betten, hinzu kommen der Campingplatz in Kloschwitz sowie das Schloss Schochwitz.

Aufgrund einer fehlenden Beherbergungsstatistik sind genauere Aussagen zur Bettenzahl, deren Klassifizierung und Auslastung nicht möglich.

Die touristische Vermarktung der Einheitsgemeinde besteht aktuell hauptsächlich aus Einzelinitiativen, zu denen auch der Förderverein Weinstraße Mansfelder Seen e.V. gehört.

Derzeit ist Salzatal als Gemeinde nicht in touristische Interessensvertretung eingebunden. Einige wenige Unternehmen schlossen sich dem Förderverein Region Halle (Saale) e.V. an. Eine weitere Alternative wäre der Saale-Unstrut-Tourismus e.V.



Das Landwirtschafts- und Heimatmuseum in Zappendorf ist überregional bekannt



Die Kneippanlage in Kloschwitz, gleich gegenüber dem Campingplatz an der Saale (Quelle: Jan Papendieck)

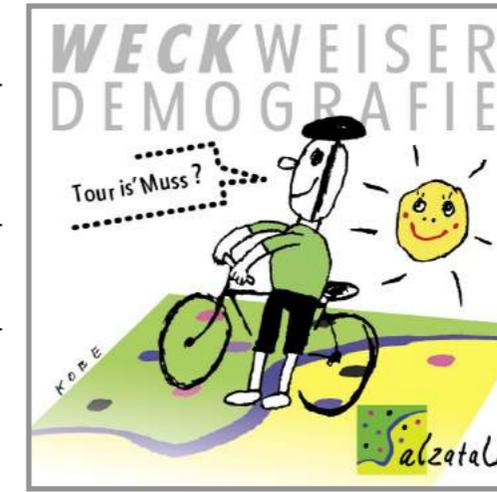
<sup>43</sup> Lage an der Saale, Kneippkuranlage, Campingplatz für Dauer- und Kurtouristik, gut erschlossenes Wanderwegenetz, Kirschblütenfest, Standort des Tourismusprojektes „Blaues Band“

<sup>44</sup> <http://www.diezeitstifter.com/index.php/zeitoasen/zeitoase-salzatal.html>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• attraktive Kulturlandschaft</li> <li>• über 1000-jährige Weinbautradition</li> <li>• Bekanntheit der Gemeinde durch zahlreiche Themenrouten/ Landesmarkensäulen:</li> <li>• reiche Historie mit verbindenden Elementen der Ortschaften und sichtbaren Zeugnissen</li> <li>• historisches Ensemble Schloss Schochwitz</li> <li>• touristischer Informationspunkt im Südwesten der Gemeinde (VinoInfo)</li> <li>• zahlreiche Feste mit meist langer Tradition (Bierhügel-fest, Blütenfest, Himmelfahrtsfest, Winzerfest)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturraumpotenzial unzureichend inwertgesetzt</li> <li>• keine gewachsene touristische Region</li> <li>• ungenügende Bewerbung der Region (wenig touristisches Informationsmaterial, Homepage)</li> <li>• Rad- und Wanderwegenetz zum Teil in schlechtem Zustand</li> <li>• kein gesamtgemeindliches touristisches Leitsystem</li> <li>• teils fehlende Beschilderung</li> <li>• keine Beherbergungstatistik</li> <li>• fehlende zuständige Person für touristische Belange der gesamten Einheitsgemeinde nach innen und außen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• überregionale Einbindung und Präsenz in Themenrouten/ Landesmarkensäulen</li> <li>• stärkere Bezugnahme auf Naturpark „Unteres Saaletal“</li> <li>• Einbeziehung der hier lebenden Kunstschaffenden als Botschafterinnen und Botschafter für die Region</li> <li>• Eigeninitiative Einzelner bündeln</li> <li>• Aufbau von Wertschöpfungsketten (Verknüpfung von Angeboten, gemeinsames Marketing)</li> <li>• Nähe zu Halle (Saale) als Zielgruppe für Tagesausflüge und Wochenendurlaube in Salztal und Ziel für kulturinteressierte Bevölkerung Salztals</li> <li>• Ausbau des Radweges Saalisches Mansfeld als Alternative zum Saaleradwanderweg (touristische Erschließung des westlichen Saaleufers, witterungs-abhängige Befahrbarkeit für Saaletouristen)</li> <li>• Tourismus als verbindendes, identitätsstiftendes Element der Ortschaften</li> <li>• verschiedene touristische Ausrichtungen möglich (Gesundheitstourismus, Archäologie-Tourismus, Bergbautourismus, Barrierefreier Tourismus, Reittourismus, ...)</li> <li>• Lutherjubiläum 2017 belebt Lutherweg der Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenrouten/ Landesmarkensäulen als „Durch-gangsverkehr“</li> <li>• Bedarfe und Potenziale an touristischen und gastronomischen Einrichtungen unbekannt</li> <li>• keine einheitliche Interessensvertretung (Tourismusverbände)</li> </ul>

SWOT der Teilgebiete (⊕ Stärken – Schwächen ↑ Chancen ↓ Risiken)  
 „Rad- und Wegenetz“,  
 „Marketing“, „Inwertsetzung  
 von Geschichte“

Botschafterinnen und Botschafter für eine touristische Vermarktung können die in vielen Ortschaften beheimateten Künstlerinnen und Künstler sein, die hier ihre Schaffenskraft entfalten. Außerdem gibt es private Initiativen für die überregionale Vermarktung Salzataler Sehenswürdigkeiten: Ein junger Salzmünder Unternehmer und passionierter Radsportler kreierte in kompletter Eigenleistung die Homepage <http://www.mtb-saalekreis.de/>, und präsentiert hier eigens zusammengestellte Routen mit Hinweisen zu Kultur und Historie sowie praktischen Tipps für Radbegeisterte.



Schon zur Auftakt-veranstaltung wurde mit dem Thema Tourismus geworben

Der Verein „Freunde der Halle-Hettstedter Eisenbahn e.V.“ vernetzt zahlreiche Sehenswürdigkeiten entlang der ehemaligen Streckenführung und erarbeitete mit großem Engagement vor einigen Jahren eine Karte zum Natur- und Kulturraum der Region von Halle (Saale) bis an den Harz.

Ein Anker der touristischen Vermarktung ist seit einigen Jahren eine private Touristinformation mit angeschlossener Vinothek, der „VinoInfo“, im südwestlich gelegenen Höhnstedt.



Wichtiger Bestandteil des Himmelfahrtsfestes in Fienstedt: Die Verlesung der Freiheitsurkunde (Quelle: Steffen Wendt)

Für einen abwechslungsreichen Veranstaltungskalender sorgen dabei zahlreiche Vereine und Initiativen, die mit der Organisation von Festen die Identität und Dorfgemeinschaft stärken.

Diese gibt es in folgenden Ortschaften:

- Hohnstedt: Verein zur Förderung und Erhaltung von Traditionen des Wein- und Obstbaus in Hohnstedt, Weinbauverein Hohnstedt e.V., Traditionsverein Hohnstedt e.V.
- Kloschwitz: Kloschwitzer Blüten, Rumpiner Backofenverein und Kultur- und Heimatverein (Dachverein)
- Lieskau: Freunde der Halle-Hettstedter Eisenbahn e. V. und IG Waldheil e.V.
- Salzmünde: Heimat- und Kulturverein
- Fienstedt: Pappelring e.V. – Verein für lebendige Ortsgeschichte Fienstedt.

Darüber hinaus sind die Kirchen vieler Ortschaften nicht nur sehenswerte Baudenkmäler, sondern oftmals auch Mittelpunkt gesellschaftlichen Miteinanders und Engagements. Mit Ausnahme der dem katholischen Glauben geweihte Kirche in Zappendorf gehören alle Gotteshäuser zur Evangelischen Kirche Mitteldeutschland.

Die Kirchen in Rätter und Bennstedt sind dabei Bestandteil der Leader-Themenroute „Türme im Saaleland“, die neben der Sanierung der Baudenkmäler deren öffentliche Nutzung, z.B. durch regionale Ausstellungen, anstrebt.

## 4.8.2 Ziele und Projekte

Der Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020 identifizierte für die weitere Tourismusförderung des Landes die Geschäftsfelder „Kultur und Städte“ sowie „Aktiv und Natur“.<sup>45</sup> Themen, die auch Salztal als Kernkompetenz begreift, im Sinne

- der touristisch behutsamen Erschließung von Natur und Landschaft
- des Sichtbarmachens von Spuren der regionalen Geschichte in allen Ortschaften (bspw. Archäologie, Halle-Hettstedter Eisenbahn, Himmelfahrtsdörfer, Industriehistorie Boltze/Wentzel, Bergbau) im Sinne eines „Freilichtmuseums der Regionalgeschichte“
- der gepflegten Weinbautradition und
- der derzeitigen Aufmerksamkeit für die Salzmünder Kultur (3300 BC, Ausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale))
- der Nähe zur Großstadt Halle (Saale) sowie der vielzähligen Themenrouten und Landesmarkensäulen im Gemeindegebiet.

Insofern setzt Salztal zukünftig darauf, bereits **bestehende Angebote zu nutzen und erlebbar zu machen.**

Dies betrifft die teils dringend notwendige Verbesserung der Qualität von Rad- und Wanderwegen insbesondere überregionaler Themenrouten sowie das Vorantreiben von Lückenschlüssen auch zwischen den Ortschaften. Gleichfalls muss die Beschilderung vereinheitlicht und stetig aktuell gehalten werden.

Innerhalb der Gemeinde soll das Museum Zappendorf langfristig als das Museum Salztals etabliert werden. Vorplanungen wurden dazu bereits erstellt.

Dieser Strategie im Sinne von „Stärken stärken“ wird eine zweite zur Seite gestellt: Die **Entwicklung neuer zielgruppenspezifischer Angebote zur Stärkung des Wirtschaftsfaktors Tourismus.**

„Zusammenfassend kann für das Land Sachsen-Anhalt ein touristischer Bruttoumsatz von 3,45 Mrd. EUR und eine Nettowertschöpfung von 1,77 Mrd. EUR angenommen werden. Ferner stehen etwa 65.000 Beschäftigungsverhältnisse in direkter oder indirekter Abhängigkeit zur Tourismusbranche. Die Kommunen im Land können etwa 2,5% bis 3% des touristischen Netto-primärumsatzes als Steuereinnahmen verzeichnen.“<sup>46</sup>

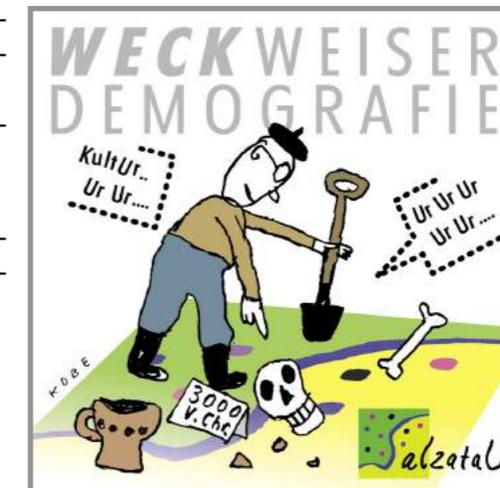
Tourismus ist damit ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, der professionell entwickelt werden muss.

Salztal wird sich bei diesen neuen Angeboten auf die beiden Kernthemen „Natur erleben“ und „Kultur entdecken“ konzentrieren und seine mannigfaltigen touristischen Potenziale vor allem im Tagestourismus nutzen.

Unverzichtbar ist dafür die Schaffung nachhaltiger Organisationsstrukturen, ebenso wie die aktive Suche nach Kooperation und Vernetzung innerhalb und außerhalb der Einheitsgemeinde.

Schließlich gehört zu all dem eine einheitliche und attraktive Vermarktung unter Einbeziehung klassischer und neuer Medien, die mit einem Marketing- und Kommunikationsplan auf sicheren Füßen stehen würde.

Unter anderem mit folgenden Projekten kann sich Salztal zu einer attraktiven Tourismus- und Naherholungsdestination entwickeln, wovon zugleich die Bevölkerung in Form einer umfassender erlebbarer Heimat profitieren wird.



Werbung zur Aufbruchveranstaltung mit der erlebbarer Salzmünder Kultur als Leitprojekt

<sup>45</sup> Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, 2013, S. 17.

<sup>46</sup> Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft, 2013, S. 6.

## LEITPROJEKTE:

- Schaffung einer verantwortlichen Stelle/zusätzlichen Funktion für Tourismus und Wirtschaftsförderung in der Verwaltung
  - Erarbeitung einer touristischen Marketingstrategie
  - Wege mit Weitblick (konzeptionelle Entwicklung eines Kernwegenetzes für Rad- und Wanderwege)
- **Salzmünder Kultur als archäologische Einmaligkeit vor Ort erlebbar machen**

<i>Kurze Beschreibung</i>	Auslagerung der Ausstellung „Salzmünder Kultur“ des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle (Saale) durch Schaffung eines Info – Points in der Gemeinde Salzatal; Fundorte sichtbar bewerben
<i>Mögliche Trägerschaft des Projektes</i>	Gemeinde Salzatal; Landesmuseums für Vorgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
<i>Wichtige Beteiligte (inhaltl./ finanziell) für die Umsetzung</i>	Gemeinde Salzatal; Förderverein der Region Halle e.V.; Landesmuseums für Vorgeschichte; Mitwirkung und Unterstützung Heimat- und Kulturvereine der Ortschaften von Salzatal, ggf. Gebrüder Wentzel
<i>(in €) geschätzter finanzieller Aufwand</i>	
	kurzfristig beginnen mittelfristig realisieren
<i>Der 1. Schritt zur Umsetzung</i>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bekenntnis der Gemeinde zur Etablierung der Salzmünder Kultur</li> <li>2. Vorgespräche mit Landesmuseum für Vorgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt</li> <li>3. Auswahl eines geeigneten Standortes: Vorschlag: <ul style="list-style-type: none"> <li>- ehemalige Saatzucht Salzmünde</li> <li>- Rathaus Salzmünde</li> </ul> </li> </ol>
<i>Weitere Anmerkungen</i>	Wichtig: Einbeziehung des Gemeinderates; Breite Außenwirkung schaffen; Information und Einbeziehung der Bevölkerung von Salzmünde

## STARTPROJEKTE:

- thematische und personelle Erweiterung des Fördervereins „Weinstraße Mansfelder Seen“ e.V.
- Beitritt einer überregionalen touristischen Interessensvertretung (Tourismusverband)
- Recherche bereits vorhandener touristischer Angebote und Präsentation in einer Broschüre der Einheitsgemeinde
- Einführung einer Beherbergungsstatistik
- Zusammenführung der Einzigartigkeiten jeder Ortschaft durch Einzelausstellungen im Landwirtschaftsmuseum Zappendorf
- Verbesserung des Bekanntheitsgrades der Gemeinde durch Fotowettbewerbe für Salzatal in Halle (Saale) und Merseburg
- Ausweisung von Wohnmobilstellplätzen an landschaftlich und touristisch attraktiven Punkten und anschließende Bewerbung
- Ausbau des Radeinzelzeitfahrens für Jedermann im Dialog mit dem Veranstalter aus Halle (Saale)

## WEITERE PROJEKTE:

- Etablierung der VinInfo als Touristinformation der Gemeinde
- Entwicklung kostenlosen Karten-/Informationsmaterials (zweisprachig, QR-Code)
- Ausbau der Internetpräsenz der Gemeinde im Bereich Tourismus (u.a.: Facebookpräsenz)
- Ausweisung öffentlicher Grillplätze
- Organisation von Kräuterwanderungen
- Ausbau vegetarischer Gastronomie - Vegweiser - vegetarisch essen in Schochwitz
- Aktualisierung bestehender touristischer Infotafeln und Neuausweisung an notwendigen Stellen (zweisprachig, QR-Code)
- Aufstellen von Fahrradboxen als sichere Unterstellmöglichkeit/Fahrradflickstationen
- Entwicklung der Destination Hohnstedt an der Weinstraße
- Realisierung des multimedialen Reiseführers
- Aufbau und Nutzung eines mobilen Messestandes
- Aufbereitung der Geschichte von Boltze und Wentzel in der Gemeinde
- Ausbau und Neuschaffung sportlicher Events (Bsp. Triathlon)
- Aufbau eines Trailhead als Ausgangspunkt für Mountainbiketouren

Der Gemeinderat entschied am 26. Februar 2014 mit Beschluss-Nr.: 326/003/2014 einstimmig:

- Die im Rahmen von WECKweiser Demografie erarbeiteten thematischen Leitbilder, untersetzt mit Zielen und konkreten Projekten sowie die für jede Ortschaft entwickelten Leitbilder werden zur Kenntnis genommen.
- Der Gemeinderat stimmt zu, dass die unter Punkt 1 genannten Ergebnisse von WECKweiser Demografie als ganzheitlicher Orientierungsrahmen eine zentrale Grundlage für die zukünftige Gemeindeentwicklung darstellen und handlungsleitend für die weitere Arbeit von Rat und Verwaltung werden.
- Der Gemeinderat stimmt der Bildung eines WECKweiser-Netzwerkes zu und beauftragt dieses mit der Umsetzungsbegleitung des erarbeiteten Leitbildes, an der er als Entscheidungsgremien der Gemeinde mitwirken wird.
- Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass zur Verwirklichung zusätzliche personelle Unterstützung notwendig ist und beauftragt die Verwaltung mit der Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten.

Bereits im Vorfeld der Gemeinderatsentscheidung begannen engagierte Bürgerinnen und Bürger mit Vorarbeiten zur Umsetzung des Leitprojektes „Gründung Kinder- und Jugendrat“ sowie dem Startvorhaben „Recherche bereits vorhandener touristischer Angebote und Präsentation in einer Broschüre der Einheitsgemeinde“.

Die weitere intensive Beteiligung der Mitdenkenden und Mitgestaltenden soll zukünftig im Rahmen des WECKweiser-Netzwerkes fortgeführt werden. Dessen Aufgaben umfassen u.a. die Begleitung des Umsetzungsprozesses, die Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten für weitere Interessierte, die Information und Sensibilisierung der politischen Entscheidungsgremien sowie die Etablierung einer offenen und wertschätzenden Diskussionskultur.

Auch die Lokale Aktionsgruppe „Unteres Saaletal und Petersberg“ nahm WECKweiser Demografie Salzatal in ihre Interessenbekundung für die neue EU-Förderperiode zur modellhaften Umsetzung und Prüfung der Adaption für andere Regionen auf, und kann auf diese Weise konkrete Möglichkeiten zur Projektumsetzung schaffen.

Die Zusammenarbeit mit der benachbarten Großstadt Halle (Saale) vertieft Salzatal auf Basis einer gemeinsamen Kooperationserklärung.

Beide Kommunen begreifen in der interkommunalen Kooperation eine Grundbedingung für die Zukunftsfähigkeit. Halle (Saale) ist für die Einheitsgemeinde insbesondere im Hinblick auf Arbeitsplätze, Kultur, Bildung und Konsum von Bedeutung, wogegen zahlreiche Hallenser Salzatal als attraktiven Wohnstandort und Naherholungsgebiet schätzen.

Schon vor Beginn des WECKweiser Demografie-Projektes untersetzten beide Gemeinden mit einer gemeinsamen Willenserklärung des Stadtplanungsamtes Halle (Saale) und des Bauamtes Salzatal ihre Absicht, sich im Rahmen des Salzatal Modells gegenseitig zu informieren. In der praktischen Umsetzung arbeitete ein Vertreter des Stadtplanungsamtes Halle (Saale) aktiv im Beirat von WECKweiser Demografie mit und gab wertvolle Hinweise und Anregungen.

Darüber hinaus lud die Themengruppe „Erholen/Erleben“ touristische Vertreterinnen und Vertreter der Händelstadt ein, um ihnen geplante Ziele und Projekte vorzustellen und diese gemeinsam zu diskutieren.

Die Projektidee eines Bauforums der Region Halle als Kompetenznetzwerk für Bau- und Wohngemeinschaften wurde zudem direkt unter den Fachplanungsämtern beider Gemeinden eruiert.

Halle (Saale) erarbeitet sich u.a. mit diesem Themenschwerpunkt „Wohnen“ seit Mitte 2013 selbst ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept und bindet dafür in ähnlicher Art und Weise wie Salzatal die Bevölkerung ein. Ein Kapitel wird sich darin auch der Stadt-Umland-Kooperation widmen.

Mit der Kooperationsvereinbarung zum Ende der strategischen Phase von WECKweiser Demografie unterstreichen beide Kommunen nun ihren Willen, auch weiterhin zusammenarbeiten zu wollen.

Durch u.a. halbjährliche Treffen auf Ebene der Sachbearbeitenden soll ein stetiger Austausch erfolgen. Themen sind insbesondere,

- aktuelle Entwicklungen im Umsetzungsprozess von WECKweiser Demografie sowie der Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Halle 2025
- konkrete Planungsfragen und -themen von gegenseitigem Interesse
- interkommunale Projekte zur Belebung der Kooperation sowie
- die Prüfung eines regelmäßigen Nachbarschaftsforums zu einem thematischen Schwerpunkt mit Bürgerbeteiligung.

Dabei wurden als vordringliche Themen erkannt:

- abgestimmte Flächenplanungen in den Bereichen Verkehr und Wirtschaft sowie dem Thema Wohnen, ebenso wie
- die Stärkung von Tourismus und Naherholung als weiche Standortfaktoren mit sich ergänzenden Angeboten.

Beide Gemeinden demonstrieren mit dieser Kooperationserklärung das notwendige Denken in Regionen.

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen, Beschäftigungsstatistik, Sozial-versicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort mit Pendlerdaten, Juni 2013, URL: [http://statistik.arbeitsagentur.de/nn\\_31966/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche\\_Suchergebnis\\_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input\\_=&pageLocale=de&topicId=17372&region=&year\\_month=201312&year\\_month.GROUP=1&search=Suchen](http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31966/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Suchergebnis_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input_=&pageLocale=de&topicId=17372&region=&year_month=201312&year_month.GROUP=1&search=Suchen), letzter Zugriff: 06.02.2014.

Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosenstatistik, Arbeitslose nach Gemeinden, Juni 2010 und Juni 2013, URL: [http://statistik.arbeitsagentur.de/nn\\_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche\\_Suchergebnis\\_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input\\_=&pageLocale=de&topicId=17318&region=&year\\_month=201006&year\\_month.GROUP=1&search=Suchen](http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31892/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Suchergebnis_Form.html?view=processForm&resourceId=210358&input_=&pageLocale=de&topicId=17318&region=&year_month=201006&year_month.GROUP=1&search=Suchen), letzter Zugriff: 06.02.2014.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: CHANCE! Demografischer Wandel vor Ort, Ideen, Konzepte, Beispiele, 2012, URL: [http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05\\_Service/Publicationen/broschuere\\_demografie\\_web.pdf](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publicationen/broschuere_demografie_web.pdf), letzter Zugriff: 10.02.2014.

Bauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer: Daseinsvorsorge im demografischen Wandel zukunftsfähig gestalten, 2011, URL: [http://www.bauftragter-neue-laender.de/SharedDocs/Downloads/BODL/Themen/Demografie/daseinsvorsorge1.pdf;jsessionid=A6480D29E822EC5B4B8ADCE39A1FE3D6.1\\_cid373?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bauftragter-neue-laender.de/SharedDocs/Downloads/BODL/Themen/Demografie/daseinsvorsorge1.pdf;jsessionid=A6480D29E822EC5B4B8ADCE39A1FE3D6.1_cid373?__blob=publicationFile), letzter Zugriff: 05.02.2014.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.): Anleitung zum Wenigersein, Vorschlag für eine Demografiestrategie, Discussion Paper Nr. 12, August 2013, URL: [http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user\\_upload/Anleitung\\_Wenigersein\\_Demografiestrategie/Anleitung\\_Wenigersein\\_Online.pdf](http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Anleitung_Wenigersein_Demografiestrategie/Anleitung_Wenigersein_Online.pdf), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.): Nahversorgung in ländlichen Räumen, BMVBS-Online-Publikation, Nr. 02/2013, URL: [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL\\_ON022013.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL_ON022013.pdf?__blob=publicationFile&v=2), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Eisentraut, Roswitha: Alternde Bevölkerung und ländlicher Raum Sachsen-Anhalts: Bürgerschaftliches Engagement als Chance für eine solidarische Gesellschaft, in: DGD Jahrestagung 2011, Online Publikation der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V., Nr. 01, 2012, URL:

[http://www.demographie-online.de/fileadmin/publikationen/dgd-online\\_01\\_2012\\_Schrumpfend\\_alternd\\_bunter.pdf](http://www.demographie-online.de/fileadmin/publikationen/dgd-online_01_2012_Schrumpfend_alternd_bunter.pdf), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Eizenhöfer, Rebecca, et. al.: Nachfrageorientierte Bestandsentwicklung. Anpassungsstrategie für die Wohnungswirtschaft im Demografischen Wandel, in: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.): Vielfalt des demografischen Wandels, Eine Herausforderung für Stadt und Land, BBSR-Online-Publikation, Nr. 06/2010, URL: [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2010/DL\\_ON062010.pdf;jsessionid=75F83A17F54F2F7C7406CAE70C5423FB.live1043?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2010/DL_ON062010.pdf;jsessionid=75F83A17F54F2F7C7406CAE70C5423FB.live1043?__blob=publicationFile&v=2), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Gemeinde Salztal: Handlungskonzept zur mittelfristigen Planung der Kindertagesbetreuung der Gemeinde Salztal – Jahre 2012–2025

Hahne, Ulf: Herausforderungen des demographischen Wandels für Angebote der Daseinsvorsorge, in: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (Hrsg.): Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen unter Druck, Wie reagieren auf den demografischen Wandel, Bonn, Januar 2013.

Hawel, Bernd Wolfgang: Mobilität und ÖPNV im ländlichen Raum – Stiefkind der Daseinsvorsorge, in: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.): Der demografische Wandel, Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen, BBSR-Online-Publikation, Nr. 02/2013, URL: [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2013/DL\\_ON022013.pdf;jsessionid=411986EF38379C30B62EFEEABC37F2E8.live2051?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2013/DL_ON022013.pdf;jsessionid=411986EF38379C30B62EFEEABC37F2E8.live2051?__blob=publicationFile&v=3), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Haus, Ulrike: Zur Entwicklung lokaler Identität nach der Gemeindegebietsreform in Bayern, in: Passauer Schriften zur Geographie, Heft 6, 1989.

Hiller, Heidrun: DIY: Zeitbanken, Tauschringe, Seniorengenossenschaften – neue alte Selbstgestaltungsräume der Gesellschaft, in: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.): Der demografische Wandel, Eine Gefahr für die Sicherung gleichwertiger Lebensbedingungen?, BBSR-Online-Publikation Nr. 02/2013, URL: [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2013/DL\\_ON022013.pdf;jsessionid=486DDDDACC87108437367F41AE1DB7B3.live1042?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BBSROnline/2013/DL_ON022013.pdf;jsessionid=486DDDDACC87108437367F41AE1DB7B3.live1042?__blob=publicationFile&v=3), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Hüther, Gerald: Kommunale Intelligenz, Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden, edition Körber-Stiftung, Hamburg 2013.

Keller, Gabriela M.: Man ist sich fern, in: Tageszeitung vom 30.11.2012, URL: <http://taz.de/Zusammenwachsen-im-Grosskreis/!106567/>, letzter Zugriff: 16.01.2014.

Knieling, Jörg: Leitbildprozesse und Regionalmanagement: in Beitrag zur Weiterentwicklung des Instrumentariums der Raumordnungspolitik, Beiträge zur Politikwissenschaft, Band 77, Frankfurt am Main, 2000.

Kröhnert, Steffen; Slupina, Manuel: Dezentrale Betreuung in ländlichen Räumen, Gutachten im Auftrag der Regionalplanungsgemeinschaft Anhalt- Bitterfeld- Wittenberg, Berlin-Institut, 2012, URL: [http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user\\_upload/Dasseinsvorsorge\\_laendlicher\\_Raum/Dezentrale\\_Betreuung\\_in\\_laendlichen\\_Raumen\\_in\\_den\\_vier\\_Staedten\\_der\\_Staedtepartnerschaft\\_01.pdf](http://www.berlin-institut.org/fileadmin/user_upload/Dasseinsvorsorge_laendlicher_Raum/Dezentrale_Betreuung_in_laendlichen_Raumen_in_den_vier_Staedten_der_Staedtepartnerschaft_01.pdf), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH (Hrsg.): Vital Landscapes, Kompendium, Pilotprojekte zur Aktivierung von Bewohnern und regionalen Akteuren, 2013.

LEADER-Aktionsgruppen Nordschwarzwald et.al: NÄHE STÄRKT, Dokumentation über das Projekt „Lebensqualität durch Nähe im Rahmen von LEADER“, 2012, URL: [http://www.lqn-leader.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente-main/LQN-Heft-final.pdf](http://www.lqn-leader.de/fileadmin/user_upload/Dokumente-main/LQN-Heft-final.pdf), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt: Den demografischen Wandel gestalten, Berichterstattung an den Landtag Sachsen-Anhalt, Demografiebericht, März 2013, URL: [http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek\\_Politik\\_und\\_Verwaltung/Bibliothek\\_MBV/News/PDFs/2013\\_04\\_25\\_Demografie\\_Bericht\\_LT.pdf](http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_MBV/News/PDFs/2013_04_25_Demografie_Bericht_LT.pdf), letzter Zugriff: 05.02.2014.

Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt: Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“ 2010, Februar 2011, URL: [http://www.demografie.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/MLV/Demografieportal/Dokumente/4.2.2011\\_HK\\_Endfassung.pdf](http://www.demografie.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLV/Demografieportal/Dokumente/4.2.2011_HK_Endfassung.pdf), letzter Zugriff: 05.02.2014.

Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft: Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2020, 2013, URL: [http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek\\_Politik\\_und\\_Verwaltung/Bibliothek\\_Wirtschaftsministerium/Dokumente\\_MW/reisen\\_und\\_erholen/Masterplan\\_Tourismus\\_Sachsen-Anhalt\\_2020.pdf](http://www.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Elementbibliothek/Bibliothek_Politik_und_Verwaltung/Bibliothek_Wirtschaftsministerium/Dokumente_MW/reisen_und_erholen/Masterplan_Tourismus_Sachsen-Anhalt_2020.pdf), letzter Zugriff: 15.01.2014.

Raum & Energie: Stadt-Umland-Kooperation: Stellschrauben zur Stärkung der regionalen Zukunftsgestaltung

Ein Leitfaden für die kommunale Praxis, Wedel, 2009, URL: <http://edoc.difu.de/edoc.php?id=BUZ0EDL7>, letzter Zugriff: 20.01.2014.

Regionaler Planungsverband Vorpommern: Regionales Entwicklungskonzept Vorpommern, URL: <http://www.rpv-vorpommern.de/fileadmin/dateien/dokumente/pdf/4entwicklungsrahmen3.0.pdf>, letzter Zugriff: 06.02.2014.

Serviceagentur Demografischer Wandel: Bericht zur Tagung: Nahversorgung in Thüringen – Tante Emma für Alle? am 12.09.2012, URL: [http://www.serviceagentur-demografie.de/fileadmin/medien/dokumente/fachtagungen/2012/nahversorgung/12-09-12\\_Bericht\\_zur\\_Fachtagung\\_Nahversorgung.pdf](http://www.serviceagentur-demografie.de/fileadmin/medien/dokumente/fachtagungen/2012/nahversorgung/12-09-12_Bericht_zur_Fachtagung_Nahversorgung.pdf), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (StaLa LSA): <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff: 06.02.2014.

Statistisches Landesamt (a) Sachsen-Anhalt: Zensus 2011, Bevölkerung, Gemeinde Salzatal am 9. Mai 2011, URL: [http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Auf\\_einen\\_Blick/zensus/EZG/B/test\\_ver\\_\\_ff/150880319319\\_Salzatal\\_Bev.pdf](http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Auf_einen_Blick/zensus/EZG/B/test_ver__ff/150880319319_Salzatal_Bev.pdf), letzter Zugriff: 20.01.2014.

Statistisches Landesamt (b) Sachsen-Anhalt: Zensus 2011, Gebäude und Wohnungen, Gemeinde Salzatal am 9. Mai 2011, URL: [http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Auf\\_einen\\_Blick/zensus/EZG/G/test\\_ver\\_\\_ff/150880319319\\_Salzatal\\_GWZ.pdf](http://www.stala.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Auf_einen_Blick/zensus/EZG/G/test_ver__ff/150880319319_Salzatal_GWZ.pdf), letzter Zugriff: 20.01.2014.

Verband Naturpark „Unteres Saaletal“ e.V.: Pflege- und Entwicklungskonzept für den Naturpark „Unteres Saaletal“, 2007. URL: <http://www.unteres-saaletal.de/download.php?0187dc67c3fb3265bfa9a24815b06102>, letzter Zugriff: 15.01.2014.

Vital Landscapes, 2013, Declaration, 2013, URL: [http://www.vital-landscapes.eu/upload/docs/DE\\_Deklaration\\_Vital\\_Landscapes.pdf](http://www.vital-landscapes.eu/upload/docs/DE_Deklaration_Vital_Landscapes.pdf), letzter Zugriff: 16.01.2014.

Widmann, Marc: Doktor Teilzeit, Norddeutsche Gemeinden locken Ärzte mit einer Festanstellung, in: Süddeutsche Zeitung, 22./23.02.2014.

Stand:	Ortschaft:
Karte	Foto
<b>Kurzcharakteristik:</b> <i>kurze, prägnante Beschreibung der Ortschaft</i>	
<b>Datenanalyse</b>	
<b>BEVÖLKERUNG</b>	
Entwicklung:	grafische Darstellung
Altersstruktur:	grafische Darstellung
<b>SOZIALE INFRASTRUKTUR</b>	
Gesundheit und Pflege:	Einrichtungen der sozialen Infrastruktur:
Bürger-/ Dorfgemeinschaftshäuser:	Foto
Bürgerschaftliches Engagement:	Bildung:
<b>STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG UND LEERSTAND</b>	
Flächennutzung: grafische Darstellung	Plätze, Treffpunkte draußen, Ortsbild:
Leerstand (sichtbar, verdeckt)	Baugebiete:
<b>TECHNISCHE INFRASTRUKTUR</b>	
Verkehrsanbindungen/ ÖPNV:	(erneuerbare) Energie:
Wasserver- und entsorgung:	Breitband/ DSL:
<b>WIRTSCHAFT</b>	
Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen:	Nahversorgung:
Kennzahlen ( <i>Arbeitslosigkeit, Einkommen</i> )	Landwirtschaft:
<b>TOURISMUS, KULTUR, FREIZEIT</b>	
Freizeiteinrichtungen/ Tourismus:	Natur und Landschaft:
Weitere Anmerkungen:	

Ergebnisse des Ortsrundganges		
Prägende Stärken und Schwächen:		
Thema	Stärken	Herausforderungen
Projektideen:		
Thema	Projektideen (örtlich / überörtlich)	
Schwerpunktt Themen:		
Beitrag zur gesamtkommunalen Entwicklung:		
Leitbild Gesamtkommune:		